36. Jahrgang. Sonnabend, 14. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19925.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Januar. (Privattelegramm.) In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der **Militärcommission** ging Abg. Richter in längerer Rede auf die Ausführungen des Reichskanzlers in voriger Sitzung ein, zuerst auf die auswärtige Lage, dann auf die militärischen Gesichtspunkte. Er hob hervor, daß die Lage seit 1890 sich nicht geändert habe. Die Bedeutung der Ziffern, welche die Regierung angebe, könne er nicht anerkennen. Die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse verbieten die geforderte sehr bedeutende Vermehrung der Friedensarmee. Die Regierung verlange 60 000 Mann Rekruten jährlich mehr. Verdy wollte die Ersatzreserve beibehalten. Wenn man 22 000 Rekruten jährlich mehr aushebe und 18 000 Mann Ersatzreservisten ausbilde, so habe man schon 45 000 ausgebildete Mannschaften, d. h. 2/3 von dem, was die Regierung verlange. Wenn man sagt, diese Vorlage müsse unverändert angenommen werden, dann sei die weitere Berathung überflüssig, dann werde der Kampf unvermeidlich. Der Reichskanzler Graf Caprivi antwortete in ausführlicher Weise. Er glaube nicht, daß die Weiterberathung überflüssig sei. Man werde doch der Regierung die Gelegenheit geben, ihre Motive darzulegen. Graf Caprivi hob die Bedeutung der Cavallerie hervor und stellte mehrere irrthümliche Mittheilungen der Presse über seine neulichen Ausführungen richtig. Abg. v. Stumm trat für die Vorlage ein wie im Plenum. Abg. Bebel glaubt auch an einen über kurz oder lang ausbrechenden Krieg, der ein Kampf um die Existenz sein werde. Für diesen Kampf müsse man die Kräfte, insbesondere die finanziellen, reserviren. Abg. Bebel glaubt auch an eine baldige monarchische Restauration der Orleans in Frankreich.

Berlin, 14. Jan. (Privattelegramm.) In Folge des **Polizeikostengesetzes** wird voraussichtlich für **Berlin der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer** von 70 wieder auf 100 Procent erhöht werden.

— Die „Düsseldorfer Ztg.“ veröffentlicht eine vom Dezember datirte, gegen den Assistentenverband gerichtete Verfügung des Düsseldorfer Oberpostdirectors Köhne.

Wien, 14. Januar. (W. T.) Gestern Abend **entgleiste** ein **Personenzug** der Staatsbahn zwischen Limberg und Eggenburg in Folge eines **Radbruches**. Fünf Waggons wurden zertrümmert, ein Passagier schwer, fünf leicht verletzt, drei Conducteure verwundet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. Januar.

Die preußische Finanzlage.

Finanzminister Dr. Miquel hat in seiner vorgestrigen Etatsrede mit Recht als seine Aufgabe die bezeichnet, ohne Schönfärberei, aber auch ohne übertriebenen Pessimismus — ist Pessimismus nicht immer eine Uebertreibung? — die Finanzlage zu beurtheilen. Von diesem Standpunkte aus ist er dahin gekommen, daß die jetzige nicht erfreuliche Finanzlage theils auf vorübergehenden Verhältnissen, wie die wirthschaftliche Krisis, beruhe, theils auf dauernden Gründen. Eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse, die ja nicht nur in Preußen, sondern auch im Reiche und im Auslande betrübend sind, muß man abwarten. Aber wie verhält es sich mit den dauernden Gründen unseres Deficits? Einmal ist der preußische Staat in einem Umfange, wie kaum ein anderer, auf den Ertrag der Betriebsverwaltungen, Eisenbahnen, Bergwerke, Domänen u. s. w. angewiesen, so daß wirthschaftliche Krisen, die naturgemäß diese Erträge herabmindern, unmittelbar in die staatlichen Finanzverhältnisse eingreifen. Die Folgen der Verstaatlichung der Eisenbahnen, die von freisinniger Seite gerade deshalb bekämpft wurde, sind in den letzten Jahren schroff hervorgetreten. Die fetten Jahre sind durch magere abgelöst. Das wäre immer bedenklich. Gefährlich aber wird der Zustand erst dadurch, daß bis 1890 die Ueberschüsse der Staatsbahnen zu einem großen Theil zur Vermehrung der Staatsausgaben geführt haben, zu deren Deckung nunmehr die Mittel fehlen.

Der Finanzminister meint, die erste Aufgabe einer planmäßigen Finanzverwaltung müsse darin bestehen, diese Schwankungen zu vermeiden. Wie das geschehen soll, hat der ideenreiche Finanzminister noch nicht mitgetheilt. Zur Zeit ist da wenig zu thun. So lange die Erträge der Betriebsverwaltungen des Staates hinter dem Ausgabebedarf zurückbleiben, muß man sich eben behelfen. Praktisch wird die Frage erst werden, wenn die Ueberschüsse wieder über den Bedarf hinaus steigen. Naturgemäß werden sich dann alle die Anforderungen an die Finanzverwaltung wieder einstellen, die bisher unbefriedigt geblieben sind. Wie soll dann vermieden werden, daß von neuem vorübergehende Ueberschüsse als dauernde angesehen und darauf hin die dauernden Ausgaben entsprechend gesteigert werden?

Der Finanzminister ist der Ansicht, man müsse zu den alten vorsichtigen Grundsätzen in der Verwaltung wie in der Volksvertretung zurückkehren, die ihre Aufgabe hauptsächlich in der Verwendung der Einnahmen, nicht in dem Drängen nach noch mehr Ausgaben gesehen habe. Wir sind ganz damit einverstanden. Aber nachdem durch die Finanzpolitik des Fürsten Bismarck die Finanzverwaltung in Preußen vorwiegend auf hohe Erträge aus den Eisenbahnen, Bergwerken u. s. w., im Reiche auf indirecte Steuern, die in ihren Erträgen in gleicher Weise schwanken, angewiesen worden ist, wird mit der Empfehlung von Sparsamkeit auch in Zeiten des Ueberflusses wenig gethan sein. Schulden zu tilgen und dadurch die Ausgaben für die Verzinsung der Staatsschuld zu vermindern, ist ja sehr empfehlenswerth, aber förderlicher für die wirthschaftliche Entwickelung des Volkes wäre es offenbar, wenn der ersten Anforderung an jede gesunde Finanzpolitik entsprochen würde, nämlich der, daß die Einnahmen sich nach den für nothwendig erkannten Ausgaben richten, während, wie die Dinge liegen, in Preußen Steuern gezahlt werden müssen, auch dann, wenn der Ertrag derselben zum Theile zur Bestreitung der Ausgaben nicht erforderlich ist. Wenn das Geld erst im Kasten klingt, ist die Versuchung für den Finanzminister wie für die Landesvertretung, dasselbe zu angeblich nothwendigen Dingen zu verausgaben, erfahrungsmäßig zu groß, als daß die besten Vorsätze, sparsam zu sein, vorhalten könnten. Von Sparsamkeit zu reden, hat gar keinen Sinn, wenn das Steuersystem so zu sagen auf Verschwendung berechnet ist. Weiß man erst, daß das Geld da ist und daß es — so oder so — ausgegeben wird, so ist es selbstverständlich, daß jeder, der vom Staate etwas erwartet, das Bedürfniß fühlt, mit aus der Schüssel zu essen.

Ganz anders liegt die Sache, wenn der Steuerzahler weiß, daß, sobald neue Ausgaben vermieden, die Anforderungen an seine Steuerleistung geringer werden. Ist es also dem Finanzminister mit einer gesunden, sparsamen Finanzverwaltung Ernst, so muß er dahin wirken, daß die Steuern, deren Erträge ohne weiteres erhöht oder vermindert werden können, d. h. die Personalsteuern nur nach Maßgabe des gesetzlich festgestellten Bedürfnisses erhoben werden; mit anderen Worten, er muß die Personalsteuern beweglich machen oder, wie der technische Ausdruck lautet, sie quotisiren. Alle anderen Auskunftsmittel, mögen sie organischer Natur sein oder nicht, werden sich auf die Dauer als wirkungslos erweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen aber fürchten wir, daß Herr Dr. Miquel den allein zum Ziele führenden Weg nicht einschlagen wird. Bei der Reform der Einkommensteuer im Jahre 1891 hätte er die beste Gelegenheit dazu gehabt, er hat sie nicht benutzt. Die große Steuerreform, mit der der Landtag jetzt beschäftigt ist, bietet eine neue Gelegenheit; aber Herr Miquel denkt offenbar gar nicht daran, die Quotisirung der Einkommen- und der Vermögenssteuer in Vorschlag zu bringen. Und deshalb sehen wir seinen neuen Vorschlägen mit Mißtrauen entgegen.

Bis jetzt ist der Finanzminister der Parole: Steuervermehrung, nicht derjenigen: Steuerreform gefolgt, und wir fürchten, in Zukunft wird es auch so sein.

Die Debatte über die Nothstandsinterpellation ist also auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen, wenngleich das Thema im Grunde schon durch die vorgestrigen Reden erschöpft war. Abg. Dr. Barth meinte gestern, die Auffassung des Ministers v. Berlepsch, daß die Bergleute an der Saar lediglich durch die Agitation des Rechtsschutzvereins, der seine Stellung bedroht fühle, zum Ausstand veranlaßt worden, sei nicht recht verständlich. Wenn die Bergarbeiter nicht Grund zu Klagen hätten, wäre der Strike unmöglich gewesen; das Verhältniß der Beamten der Bergverwaltung zu den Bergarbeitern sei offenbar nicht das rechte. Seine allgemeinen Ausführungen über Schutzzollpolitik und Staatssocialismus riefen den conservativen Grafen v. Kanitz auf den Plan, der den Klagen über Arbeitslosigkeit die Klagen der Agrarier über Mangel an Arbeitern gegenüberstellte und im übrigen, soweit es sich um den Ausstand im Saargebiet handelt, ganz in die Kerbe des Herrn v. Stumm einhieb. Daß Geh. Bergrath Pfähler, der nationalliberale Abgeordnete, keine sachlichen Gründe für den Ausstand ausfindig machen konnte, wird niemanden überraschen. Leider war, wie man uns schreibt, seine Rede nahezu unverständlich; von der Tribüne aus sah man wohl, daß der Herr Abgeordnete sprach, aber was, blieb bei der herrschenden Unruhe ein Geheimniß. Endlich kam der Abg. Auer, der „lachende Dritte“, mit einer nicht enden wollenden Rede, in der er die Unschuld der Socialdemokraten an dem Strike behauptete und meinte, der Minister stellte das Vorhandensein eines Nothstandes in Abrede, weil der Nothstand noch nicht bis in die Ministerhotels vorgedrungen se[i]. Schließlich erklärte er es für unanständig, daß Herr v. Berlepsch Schlüsse aus der Thatsache gezogen habe, Mitglieder des Vorstandes des Rechtsschutzvereins seien wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern verhaftet worden. Die Sache sei schon seit zwei Jahren in der Schwebe, weil sie noch nicht aufgeklärt sei. Die Anklage wegen Unterschlagung wird deshalb nicht besser. Auffallend war immerhin, daß Minister v. Berlepsch über die Vorgänge, wie er selbst eingestand, gesprochen hatte, ohne den Sachverhalt zu kennen.

Das neue Landtagswahlgesetz.

Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Novelle zum Wahlgesetz, die auch noch nicht abgeschlossen ist, hat im wesentlichen nur gezeigt, was man schon wußte, daß auch diejenigen Parteien, die im großen und ganzen mit dem Eulenburg'schen Vorschlage einverstanden sind, im einzelnen vielfache Abänderungen wünschen — vielleicht mit einziger Ausnahme der Deutschconservativen. Auch die indirecten Steuern bei der Bildung der Abtheilungen anzurechnen, wie der Abg. Rickert vorschlug, fand, von dem Abgeordneten Bachem abgesehen, keinen Anklang. Daß die Aufgabe, eine Verständigung über das Gesetz herbeizuführen, keine leichte sein wird, liegt auf der Hand. Aber da die Mehrheit die Steuerreform will, so wird sich schon ein Weg finden.

Vom Bergarbeiterstrike.

Da das Verbot, auf der Hobertsburg eine Versammlung für **Dortmund** und dessen Umgegend abzuhalten, wegen des kurzen Zeitraumes wenig bekannt geworden war, kamen gestern Nachmittag etwa 3000 Bergleute mit der Eisenbahn und zu Fuß nach der Hobertsburg gezogen. In Folge der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, kehrte die Menge unter Hurrahrufen nach der Stadt zurück und zog auf den Steinplatz, auf welchem sie sich ebenso wie auf den umliegenden Straßen festzusetzen suchte. Die Polizei schritt wiederholt ein und veranlaßte die Menge auseinanderzugehen. Einzelne Personen wurden verhaftet. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe ist eine starke Polizeimacht aufgeboten.

In der vorgestern in **Bildstock** abgehaltenen Versammlung des Rechtsschutzvereins, welche von etwa 8000 Personen besucht war, waren die Redner im allgemeinen bestrebt, die Versammlung zum Ausharren und zum Festhalten am Strike aufzumuntern; die vielen Abkehrscheine würden die treuen Kameraden nicht entmuthigen. Mehrere Redner, unter ihnen Mohr und Schley, empfahlen, wenn die Abkehrscheine noch weiter, wie bisher, verabfolgt würden, so sollten die Betroffenen auswandern und der Gemeinde ihre Familienangehörigen zum Unterhalt überlassen. Wo solle denn das hinaus? Was solle denn aus den abgelegten Bergleuten werden? (Rufe: Räuberbanden.)

Morgen findet Nachmittag um 3 Uhr wieder eine Generalversammlung für das Saarrevier im Bildstocker bergmännischen Saale statt.

Im Panamaprozesse

wurde gestern mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Fregatten-Capitän Franssel, welcher mit der Ueberwachung des Personals der Panamagesellschaft beauftragt war, erklärte, er habe öfters beobachtet, das Lesseps mit Schwierigkeiten bei dem Unternehmen zu kämpfen hatte. Im weiteren Verlaufe brachte ein als Zeuge ver-

---

Die Kunst des Heizens. (Nachdr. verbot.)

Ein Wort an unsere Hausfrauen.

Von C. Falkenhorst.

Betrachten wir an einem klaren Wintertage von einem benachbarten Hügel aus das Panorama einer unserer Großstädte, so sind wir wohl im Stande, den Unterschied zwischen der Stadtluft und der Landluft zu sehen. Ueber den fernen Dörfern wölbt sich ein klarer blauer Himmel, vor dem sich die Rauchwölkchen der einzelnen Essen scharf abheben, über der Stadt lastet eine graue oder schwärzliche Kappe, in welcher die Rauchmassen der Schlote und Hausschornsteine verschwimmen. In dieser Rauchkappe schweben unzählige Rußtheilchen und sie ist erfüllt mit schlechten Gasen: außer Kohlensäure und dem giftigen Kohlenoxyd enthält sie noch Salzsäure, schweflige Säure und Schwefelsäure — alles unwillkommene Verbrennungsproducte der Kohle. Es ist seit geraumer Zeit bekannt, daß diese scharfen ätzenden Stoffe die Athmungsorgane der Menschen reizen, also ungesund sind, und daß der in unzähligen Myriaden in der Stadtluft schwebende Ruß eine Ursache der häufigen Nebelbildung in den Städten abgiebt, den Einwohnern das himmlische Licht raubt und zugleich den Luftaustausch in den Straßen der Stadt und über den Dächern des Häusermeeres erschwert. Aber nicht nur dem Hygieniker, sondern auch dem Volkswirth ist der Rauchmantel unserer Städte verhaßt; denn er ist ein Zeichen einer leichtfertigen sinnlosen Verschwendung des Brennmaterials. Alle diese Rußflöckchen, welche in der Stadt die Wäsche schmutzig machen und in kurzer Zeit weiß getünchte Wände schwärzen, sind unverbrannte Kohle, sind der kostbare Stoff, über dessen hohe Preise wir in jedem Winter klagen. Die meisten Menschen haben keine Ahnung von den Mengen der Brennstoffe, die sie nutzlos durch den Schornstein entweichen lassen!

Nach sorgfältigen Berechnungen der Techniker liegt unsere Heizung sehr im Argen; von der Kohle, die wir verbrennen, wird nur der zehnte Theil sozusagen als Wärme ausgenutzt; Neunzehntel ziehen unverwerthet durch den Schornstein ab. London verbrennt jährlich 8 Milliarden Kilo Kohle, aber die Weltstadt verwerthet dabei in Wirklichkeit nur diejenige Wärmemenge, die in 800 Millionen Kilo Kohle steckte. Man ist gegenwärtig eifrig bestrebt, durch Verbesserung der Oefen dieser Verschwendung und der Rauchbildung Einhalt zu gebieten, aber auf die Construction allein kommt es nicht an, sondern auch auf eine zweckmäßige Heizung. Diese thut uns sehr noth; denn die Fabrikessen, über die man so viel klagt, erzeugen nur einen geringen Bruchtheil des Rauches; die Rauchplage der Großstädte ist in erster Linie auf die Feuerungen der Privathäuser zurückzuführen. Würde in diesen eine zweckmäßigere Heizung Platz greifen, so würde auch die Rauchplage viel kleiner und die winterlichen Rechnungen für Kohlen würden viel geringer werden.

Einsichtige Stadtverwaltungen und erfahrene Techniker haben sich darum Mühe gegeben, die Frage der häuslichen Heizkunst näher zu prüfen, und haben treffliche Rathschläge für Haushaltungsvorstände erlassen. Es ist nun wohl bekannt, daß die Hausfrauen leider die „amtlichen Bekanntmachungen“ und Fachblätter nicht zu lesen pflegen, und so werden vielfach die besten Rathschläge nicht befolgt, weil sie den des guten Raths Bedürftigen unbekannt geblieben sind.

Das ist der Grund, warum wir an dieser Stelle ein Wort über die Kunst des Heizens an deutsche Hausfrauen richten und bei unseren Rathschlägen auf die im Haushalt allgemein gebräuchlichen Ofensysteme uns beschränken.

Bevor man das Feuer anmacht, muß der Ofen zum Heizen vorbereitet werden. Diese Vorbereitung besteht in der Reinigung des Feuerraumes, sowie des Aschekastens von allen Rückständen der vorhergegangenen Heizung. In dieser Hinsicht wird vielfach gefehlt; die Reinigung geschieht nur oberflächlich; man läßt Schlacken auf dem Roste liegen und versäumt häufig, die Flugasche, die sich im hinteren Theile des Feuerungsraumes auf der Eingangsfläche zu den Zügen angesammelt hat, zu entfernen. Die Oefen brennen oft schlecht, weil der Feuerungsraum durch nachlässige Dienstmädchen oder unerfahrene Frauen verunreinigt wird.

Was das Brennmaterial anbelangt, so ist vor Allem darauf zu achten, daß es trocken in den Ofen gelangt. Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß die Kohlen besser brennen, wenn man sie naß in den Ofen bringt. Sie brennen nicht eher an, bis sie einen gewissen Hitzegrad erreicht haben, und dieser kann nicht erreicht werden, bevor das Wasser auf den Kohlen nicht verdampft ist. Nasse Kohlen brennen darum schwieriger an und erzeugen mehr Dampf und Qualm.

Was die Zertheilung des Brennmaterials anbelangt, so ist im allgemeinen diejenige Sorte zu empfehlen, in welcher die einzelnen Stücke etwa die Größe eines Hühnereis besitzen. Das Holz, das man zum Anbrennen der Kohlen braucht, muß gleichfalls gut ausgetrocknet und zerkleinert sein. Es empfiehlt sich darum, die Zerkleinerung schon Tags zuvor vorzunehmen.

Nach dieser Vorbereitung können wir zu dem wichtigen Akt des Feueranmachens schreiten. Hierin wird am häufigsten gesündigt. Für unsere Hausöfen, bei denen der Fabrikant keine besonderen Vorschriften giebt, also für die Thon- und Kachel- und gewöhnlichen eisernen Oefen, bewährt sich am besten die vom Chemnitzer Stadtrath gegebene Anweisung. Man füllt zuerst den hinteren Theil des Feuerungsraumes, etwa zwei Drittel des ganzen, mit Kohlen, das vordere Drittel läßt man von Kohlen frei und legt auf dieses zunächst geballtes Papier, darauf gut getrocknetes und zerkleinertes Holz und auf dieses einige Kohlen. Nun zündet man das Papier an und schließt die Ofenthür. War das Holz gut getrocknet und entsprechend zerkleinert, so wird das Feuer sicher fangen und allmählich werden die sämmtlichen Kohlen in Brand gerathen.

Unsere Aufgabe besteht nun in zweckmäßigem Unterhalten des Feuers. Wir haben dabei auf Verschiedenes zu achten. Was die Luftzuführung anbelangt, so soll dieselbe, sobald sämmtliche Kohlen in Brand gerathen sind, möglichst von unten durch die Aschenraumthür erfolgen. Streicht zu viel Luft durch den Feuerraum, so wird in Folge des starken Zuges die Verbrennung unvollständig; die kalte Luft kühlt die Flamme ab; diese rußt, und der Ruß, die unverbrannte Kohle, fliegt zum Schornstein fort. Tritt dagegen die Luft vornehmlich durch den Aschenraum zum Feuer, so wird sie durch diesen sowie den heißen Rost vorgewärmt und die Verbrennung der Kohle wird vollständiger. Auf diese Weise heizt man billiger. Je mehr das Feuer niederbrennt, desto weniger Luftzufuhr ist nöthig und dementsprechend sind die vorhandenen Thüröffnungen zu schließen. Außerdem müssen wir uns aber während des Brennprozesses auch mit den Kohlen befassen. Der Schürhaken muß in sein Recht treten. Sind sämmtliche Kohlen in Brand gerathen, so sind die glühenden gleichmäßig auf dem Roste auszubreiten. Von Zeit zu Zeit muß man sich überzeugen, ob das Feuer gut brennt. Dies ist der Fall, wenn im Aschenraum ein gleichmäßiger rother Schein verbreitet ist. Ist aber das Feuer nicht gleichmäßig entwickelt, giebt es hier glühende, dort dunklere Massen, sind einzelne Kohlenstücke zu Klumpen zusammengebacken, so müssen wir durch Zerkleinern der Massen, durch Schüren die Heizung wieder in Ordnung bringen. Ein besonderer Feind der Feuerung sind die Schlacken, sie beeinträchtigen den Brennprozeß und sie sind darum zu entfernen, noch während das Feuer unterhalten wird; auch dadurch spart man Brennmaterial. Der Ofen will bedient werden, aber nicht zu oft und nicht zu lange. Wird die Ofenthür zu oft aufgemacht und zu lange offen gehalten, so wird dadurch der Heizungsprozeß ungünstig beeinflußt.

Wir kommen jetzt zu einem sehr wichtigen Punkte, zum Nachlegen der Kohlen während des Heizens. Viele, wenn nicht die meisten Menschen pflegen die frischen Kohlen auf die glühenden zu werfen, und das ist gerade grundfalsch; dadurch wird eine Masse Rauch, Ruß und Kohlenoxyd erzeugt, alles Producte unvollständiger Verbrennung die zum Schornstein hinausfliegen. Ein zweck-

nommener Panama-Actionär eine lange Reihe von Anklagen gegen die Gesellschaft, gegen die Presse und gegen die Parlamentsmitglieder vor, welche das Publikum getäuscht hätten. Der Präsident untersagte schließlich dem Zeugen, damit fortzufahren. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Vorstand der Buchhalterei der Panamagesellschaft, Hieronymus, über die Bons ohne Namen vernommen. Hieronymus erklärte trotz der Vorhaltungen des Präsidenten und des Staatsanwaltes, die Namen der Empfänger dieser Bons nicht angeben zu können. Nach dem Verhör zweier anderer Beamten der Panamagesellschaft, welche aussagten, sie könnten über die auf Inhaber lautenden Bons keine Auskunft geben, wurde der Finanzier Hugo Oberndörffer vernommen. Derselbe erklärte, er habe für seine Betheiligung an dem Syndicat 1600000 Francs und dafür, daß er der Gesellschaft die Idee der Loos-Obligationen lieferte, 2 Millionen erhalten.

Die Vorstände der republikanischen Gruppen des Senats haben dem Ministerpräsidenten Ribot gegenüber ihre Beunruhigung ausgesprochen über die Menge von Verleumdungen, welche gegen den Präsidenten Carnot in Umlauf gesetzt seien, und Ribot zugleich ihrer thatkräftigen Unterstützung versichert, um diesen Bestrebungen ein Ziel zu setzen.

Wie verlautet, ist die gerichtliche Untersuchung wider Baïhaut nahezu beendet. Es heißt, der Prozeß gegen Baïhaut würde als ein besonderer Prozeß und noch vor dem Prozeß gegen die Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft zur Aburtheilung gebracht werden.

Rußland und die bulgarische Verfassungsänderung.

Die „Polit. Corresp.“ erfährt aus Konstantinopel, daß sich die angeblichen diplomatischen Schritte Rußlands betreffs der jüngsten bulgarischen Verfassungsänderung auf eine Anfrage über die Auffassung der Pforte beschränkten. Die Antwort habe im wesentlichen gelautet, die Pforte sehe die Frage als eine interne Angelegenheit Bulgariens an. Seitdem sei das russische Cabinet auf die Angelegenheit nicht wieder zurückgekommen.

Neujahrsempfang in Sofia.

Dem gestrigen Neujahrsempfange am bulgarischen Hofe wohnten das diplomatische Corps, die Minister, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Gäste bei. Die Glückwünsche Stambulows, des Metropoliten und des Kriegsministers wurden mit Beifall begrüßt. Fürst Ferdinand dankte für den Ausdruck der Gefühle der Ergebenheit und der Zuneigung der Armee und Nation und äußerte, er sei von freudigem Stolze beseelt, die bei seiner Ankunft im Lande kaum vorgezeichnete Bahn des Fortschrittes und der Autonomie der Regierung nunmehr geebnet zu sehen. Die Reihe der letzten wichtigen Ereignisse habe nicht nur zur Consolidirung und Entwickelung des Landes beigetragen, sondern auch Bulgarien einen ehrenvollen Platz unter den Balkanvölkern angewiesen. Bei den auf allen Seiten erzielten Erfolgen könne man vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Der Islam und Amerika.

Die Kreuzzüge des Mittelalters sollen jetzt in Amerika — allergings in einer umgekehrten Weise — reproducirt werden. Missionäre des Propheten von Mecca werden versuchen, unter den Amerikanern die Religion Mohammeds zu verbreiten. Herr Alexander Russel, der amerikanische Consul in Manilla, hat sein Amt niedergelegt und sammelt jetzt Gelder in Indien zu einem muhamedanischen Kreuzzug in Amerika. Er beabsichtigt islamitische Zeitungen zu gründen und Vorlesungen in verschiedenen Städten der amerikanischen Republik zu geben, sowie eine neue Uebersetzung des Koran zu veröffentlichen.

Reichstag.

20. Sitzung vom 13. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Berlepsch.

Die Besprechung der **Nothstands-Interpellation** der Abgg. Auer und Singer wird fortgesetzt.

Abg. **Barth** (freis.): Herr v. Stumm hat gestern die Bergbehörden scharf getadelt und größere Energie, mehr „Schneidigkeit“ von ihr verlangt. Der Begriff der Schneidigkeit ist keineswegs gleichbedeutend mit Festigkeit, sondern erscheint nur als Festigkeit, ist aber in Wirklichkeit Unbesonnenheit. Wenn die Bergbehörde mit Herrn v. Stumm jedem die Entlassung androhte, der nicht nach drei Tagen wieder anfuhr, so wäre das eben schneidig, aber auch unbequem gewesen. Sehr interessant ist es dabei, daß Herr v. Stumm, diese Ordnungssäule, sich den Vorwurf hat gefallen lassen müssen, die Autorität königlich preußischer Behörden untergraben zu haben, und es sollte mich wundern, wenn nicht demnächst im Saarrevier die Socialdemokraten ein Flugblatt erscheinen lassen mit der Ueberschrift: „Herr v. Stumm als Untergraber der amtlichen Autorität nach dem Zeugniß des preußischen Handelsministers.“ (Unruhe rechts.) Der Strike ist als ein frivoler bezeichnet worden. Aber wenn er ohne äußere erkennbare Gründe ausbricht, dann muß doch etwas in dem Verhältniß zwischen Arbeitern und Behörden nicht in Ordnung sein. Diese großen Massen, die als ganz ruhige, ordnungsliebende Leute geschildert werden, sind in den Strike eingetreten; auch der unbesonnenste Arbeiter weiß doch, daß ein solcher ihm außerordentlich viel Entbehrungen bringen muß und daß sein Erfolg ein sehr zweifelhafter ist. Nach den eigenen Erklärungen der Herren Minister läßt sich der Punkt herausfinden, wo das Mißverhältniß liegt. Der Strike ist ausgebrochen, sagt Herr v. Bötticher, bevor die Forderungen der Arbeiter formulirt gewesen seien, und Herr v. Berlepsch stellt fest, daß er während seiner Amtsdauer noch keine Beschwerde aus Arbeiterkreisen erhalten habe. Die beiden Thatsachen lassen darauf schließen, daß die Arbeiter über ihre Rechte, ihr Beschwerde- und Coalitionsrecht sich noch durchaus im Unklaren befinden, daß es sich hier so verhält, wie bei den Militärmißhandlungen, die in Masse vorkommen und bekannt werden, ohne daß die vorgesetzte Behörde eine Beschwerde erhält. Die Organisation des Beschwerderechtes ist eben das Mangelhafte und Unzulängliche, und das ist indirect auch ein Vorwurf für diejenige Behörde, der diese Arbeiter unterstellt sind. Man nimmt an, es sei genügend, wenn in patriarchalischer Weise von oben herab das Leben und Treiben gelenkt wird, aber mit diesen alten Mitteln kommt man eben heute nicht mehr aus. Der eigentliche Gegenstand der Interpellation hat ja eine viel breitere Unterlage. Von der einen Seite wird ein schwerer Nothstand als vorhanden anerkannt, von der anderen bestritten. Ueber den Begriff „Nothstand“ ist man also sehr verschiedener Meinung. Seit 1879 ist immerfort im Reichstage von Nothständen die Rede gewesen, vom Nothstand der Brenner, der Handwerker, der Landwirthe u. s. w. Der Nothstand, den die Interpellation im Auge hat, ist ein Nothstand der Arbeiter, hervorgerufen durch Mangel an Arbeitsgelegenheit. Derartige Nothstände sind zu allen Zeiten dagewesen; auch jetzt ist ein solcher vorhanden, aber ich zweifle, ob er größer ist, als der im vorigen Jahre vorhandene, weil im vorigen Jahre der Preis der nothwendigen Lebensmittel viel höher war als gegenwärtig. Die Nothstände auf dem Gebiet der Production überhaupt lassen sich großentheils auf die mangelhafte Ernte des Vorjahres zurückführen. Diesmal war die Ernte relativ vorzüglich, und wir dürfen hoffen, daß im nächsten Jahre die Verhältnisse dementsprechend sich günstiger gestalten werden. Die Frage, wie dem Nothstande entgegen zu treten sei, beantworten die Interpellanten mit dem Hinweis auf ihr Programm, Beseitigung der kapitalistischen Privatwirthschaft. Zu ihrer Ueberzeugung werden sie uns damit nicht bekehren; es muß aber doch einmal dieser umwälzende Vorschlag genauer geprüft werden. In der Praxis ist Ihre Forderung noch niemals durchgeführt worden; wie können Sie nun von uns verlangen, daß wir das lebensgefährliche Experiment machen? Für uns als Politiker genügt diese Erwägung, um uns gegen die wirthschaftlichen Umgestaltungen in der Richtung des Collectivismus zu erklären. Wo man die Durchführung dieses Gedankens in großen Staatsbetrieben vorgenommen hat, sehen wir überall die größten Mißerfolge und Schwierigkeiten, an welchen gerade die Socialdemokratie die ärgste Kritik übt. Nach dieser Richtung kann ich nicht die geringste Concession machen. Abgesehen von dieser Generalforderung erhebt die Socialdemokratie dann aber auch praktische Forderungen, auf diesem Gebiet folgen wir Ihnen gern. Die Vorschläge sollen aber auch plausibel und durchführbar sein. In gewissem Umfang könnte ja wohl Reich und Staat Arbeiten vornehmen lassen, welche nothwendig sind und ebenso gut heute wie später vorgenommen werden können. Die Differenz entsteht aber dann, wenn man Arbeiten vornehmen läßt, die mehr oder weniger unnöthig, die unproductiv sind. Das bedeutet nichts weiter als ungeheure Verschwendungen, und auf derselben Linie liegt der gute Rath des Herrn v. Stumm, möglichst viel Militär, Kanonen, Gewehre und Panzerschiffe zu bewilligen, weil dadurch ein befruchtender goldener Regen sich über das Land ergösse. Wenn es also mit diesem Mittel sehr zweifelhaft aussieht, so steht es nicht besser mit der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit, mit der Einführung des Normalarbeitstages. Nicht zur Verminderung der Zahl der Arbeitslosen, sondern im letzten Stadium zu ihrer Vermehrung würde der achtstündige Arbeitstag führen. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Die Verminderung der Arbeitszeit ohne Erhöhung der Arbeitsleistung kann gar keine andere Folge haben. Was die Krisen anbetrifft, so hat allerdings die Bismarck'sche Protectionspolitik hier die schwerste Schuld und verdient die berechtigsten Vorwürfe. Der Protectionismus kann und darf nie etwas Anderes sein, als eine Politik zur Erhöhung der Rente zu Ungunsten der Arbeit. Hier liegt ein Grund zu dauernder Unzufriedenheit. Moralisch und physisch entnervend ist die Wirkung dieser Politik, wie uns jetzt auch der Panamascandal in Frankreich zeigt, der auf dem Mistbeet des Protectionismus erwachsen ist, während der einzige Mann, der erhobenen Hauptes über dieser Fluth von Schmutz dasteht, Paul Leroy-Beaulieu, der Führer der französischen Handelspartei, ist. Was die Schutzzollpolitik noch nicht verdarb, hat die Finanzpolitik zu Wege gebracht, um die Krisis in Preußen und im Reiche zu verewigen. Hat doch Herr Miquel gestern im Abgeordnetenhause mitgetheilt, daß ein Deficit von 58 Millionen vorhanden ist und durch eine Anleihe gedeckt werden muß, während man gleichzeitig jährlich 45 Millionen an Einkommensteuer aufspeichert und großmüthig die Grundsteuer den Herren Agrariern überlassen will, dafür aber auch, um auch das Satyrspiel der Tragödie hinzuzufügen, dem Volke jährlich 30000 Lotterieloose mehr zur Verfügung stellt. (Hört, hört! und Heiterkeit links.) Wirthschaftet man so unbesonnen weiter, dann müssen noch viel schwerere Krisen über Deutschland hereinbrechen. In einer solchen Zeit will man nun obendrein noch Dutzende von Millionen aus demselben Volke herausholen für neue Militärlasten! Die bisherige Politik muß von Grund aus geändert werden, dann wird Besserung eintreten, sonst nicht! (Beifall links.)

Abg. Graf **v. Kanitz** (cons.) hat den Eindruck, daß die Bergverwaltung im Saarrevier den socialistischen Umtrieben gegenüber zu große Nachgiebigkeit bewiesen. (Zustimmung rechts.) Die Ausführungen des Ministers v. Berlepsch hätten ihn vom Gegentheil nicht überzeugt. Scharfe Maßregeln seien besonders gegen den Rechtsschutzverein zu treffen, dessen Führer Betrüger wären. Der Austritt aus diesem Verein müsse als Bedingung bei der Wiederanlegung der Arbeiter gestellt werden. (Beifall rechts.) Die Zugehörigkeit zu diesem Verein vertrage sich nicht mit der Beschäftigung auf königlichen Gruben. (Zustimmung rechts.) Es sei überhaupt ein großes Uebel, mit Strikenden zu unterhandeln. Er müsse dringend bitten, die schärfste Disciplin in den Bergwerken walten zu lassen, denn in dieser kritischen Zeit dürfe die Autorität der Behörden nicht geschädigt werden. Was die Arbeitslosigkeit betreffe, so zeige sich dieselbe fast nur in den großen Städten. Sie sei hauptsächlich zurückzuführen auf den Massenzuzug von ländlichen Arbeitskräften in die Städte. Dieser Entvölkerung des platten Landes würde leider Vorschub geleistet durch die billigen Eisenbahnpreise. Würden die Leute auf dem Lande bleiben, so brauchten in den Städten keine Arbeitslosenversammlungen und Brodvertheilungen stattfinden. Redner verbreitet sich des weiteren über die Nothlage der Landwirthschaft und hält den Socialdemokraten vor, daß sie für die Hebung des Bauern- und Handwerkerstandes kein Interesse hätten. Die Entvölkerung des platten Landes und die Ueberfüllung der großen Städte sei die Ursache der Noth. So lange es noch außerhalb der großen Städte dauernde wenn auch weniger hoch bezahlte Arbeit massenhaft gebe, könne er eine Verpflichtung der Regierung zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit nicht anerkennen. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. **Pfähler** (nat.-lib.), königlicher Bergwerksdirector in Saarbrücken bis 1885, seitdem pensionirt und in Wiesbaden lebend, Abgeordneter für Saarbrücken, geht in längerer Ausführung auf die Verhältnisse des Strikegebietes ein. Er legt unter anderem dar, daß man früher unter noch viel ungünstigeren Arbeitsbedingungen und Arbeitsordnungen gearbeitet habe, ohne daß je ein Strike ausgebrochen wäre. Um so frivoler und leichtsinniger sei der diesmal direct vom Zaune gebrochene Strike.

Der Redner hat seine Rede abgelesen; nachdem er geschlossen, macht Präsident **v. Levetzow** darauf aufmerksam, daß das Ablesen von Reden geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig ist.

Abg. **Auer** (Soc.) ist von der Erklärung des Staatssecretärs v. Bötticher, daß der Reichsregierung ein acuter Nothstand nicht bekannt sei, höchst überrascht. Von den Arbeitern aufgenommene Arbeitslosenstatistiken hätten ergeben, daß z. B. in H. Anfang d. J. 1367 Arbeitslose (659 Familienväter mit 1752 Kindern) und in Braunschweig 1002 Arbeitslose (632 Familienväter mit zusammen 1710 Kindern) meist in den allertraurigsten Verhältnissen vorhanden waren. Der Nothstand möge allerdings noch nicht bis zu den Ministerhotels vorgedrungen sein, aber in den weiten Arbeiterkreisen werde er sehr gefühlt, ebenso in den bürgerlichen wie Kleingewerbekreisen und die Berichte der Handelskammern und Fabrik-Inspectoren legten dar, daß die Krisis eine allgemeine sei. Gestern habe Herr v. Bötticher gegen die Annahme eines allgemeinen Nothstandes geltend gemacht, daß der Verkehr der Eisenbahn und Post sich gehoben habe. Wie komme es dann, daß kurz vor Weihnachten den Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten vielfach der Lohn gekürzt worden sei? Redner schildert an verschiedenen Beispielen die Noth unter der Arbeiterschaft, um dann auf die Aufforderung des Staatssecretärs v. Bötticher, die Socialdemokraten möchten ihren Einfluß zur Beseitigung des Strikes im Saar- und Ruhrrevier geltend machen, zu erwidern: Dazu sind wir nicht im Stande. Wir sind weder verantwortlich für den Ausbruch des Strikes, noch können wir ihn aus der Welt schaffen, obwohl wir ihn mit Ihnen bedauern und für unüberlegt halten. Die betreffenden Abgeordneten, also Herr v. Stumm und Herr Pfähler, mögen ihren Einfluß geltend machen, denn es handelt sich ja um fromme, brave, reichstreue Arbeiter, an die selbst Bischof Korum einen Hirtenbrief gerichtet hat. Man spreche doch nicht immer von socialdemokratischen Hetzern. War es denn ein Socialdemokrat, welcher die Schienenflickerei aufdeckte? Ist der Verfasser der „Judenflinten“, Ahlwardt, etwa ein Socialdemokrat? Die Socialdemokratie hat mit dem Strike selbst und dem Rechtsschutzverein nichts zu thun. Allerdings mögen im Rechtsschutzverein Socialdemokraten sein, auch im Vorstand desselben, aber die Mehrheit des Vereins hat mit der Socialdemokratie nichts zu thun. Der Bergmann Warken hat 1890 als „königstreuer Bergmann“ candidirt und hat sich nie zu unserer Partei bekannt. Der verhaftete Bergmann Schillo ist ausgesprochen ultramontan, und was den Rechtsanwalt Heyden betrifft, so ist derselbe noch in der letzten Zeit Mitglied des kaiserlichen Geburtsfestcomités gewesen und nach seinen Veröffentlichungen zu urtheilen, weiß der Mann vielleicht selbst nicht, wohin er gehört. Und während im Saarrevier die Wähler des Herrn v. Stumm, im Ruhrrevier die Wähler Müllensiefens, in Oberschlesien die Wähler des Grafen Ballestrem und seiner Freunde striken, ist das sächsische Kohlenrevier, wo unser Genosse Stolle gewählt ist (Zwickau), vollständig ruhig, für die sächsischen Bergleute lassen wir uns verantwortlich machen, da haben wir Einfluß. Die Führer dieser Bergleute, Struntz und Genossen, haben eine Erklärung erlassen, in welcher ausgeführt wird, daß die sächsischen Bergarbeiter zwar auch Anlaß zu Beschwerden hätten, daß aber vor unüberlegten und übereilten Schritten dringend gewarnt werden müsse. Diesen Rath geben Socialdemokraten. Der Unterschied liegt in der Erziehung. Sie (rechts) wollen den Arbeiter mit fester Hand regieren, keine selbständige Regung bei ihm aufkommen lassen, wollen ihn zum Sklaven und willenlosen Werkzeug machen, wir dagegen klären den Arbeiter auf und lehren ihm den wirthschaftlichen Zusammenhang kennen; Sie behandeln ihn wie unwissenden Plebs, der, je unwissender er ist, sich um so besser malträtiren läßt. Wenn bereits die unter der irdischen und himmlischen Gendarmerie stehende Arbeiterschaft revoltirt, dann scheint es doch mit der festen Hand des Herrn v. Stumm nicht weit her und sein System dem Zusammenbruch nahe zu sein, nach dem Wort des Dichters: „Denn eine Grenze hat Tyrannenmacht“ . . . (Beifall bei den Socialdemokraten.) Die Stumm'sche Drohung, daß die Unternehmer striken oder auswandern würden, läßt uns kalt. Die Profitwuth, die Furcht, aus den Arbeitern Mehrwerth herauszupressen, wird sie daran hindern. Will aber Herr v. Stumm auswandern, nun gut, es geht auch ohne ihn. (Heiterkeit.) Der Strike im Saargebiet, über den Herr v. Stumm seine allerhöchste Entrüstung ausgesprochen, erklärt sich einfach durch die militärisch-bureaukratische Behandlung der Arbeiter und die neue Arbeitsordnung. Die Arbeiter an der Saar wollen sich nicht als bloße Nummern und Ziffern behandeln lassen, und wenn die Verwaltung mit diesem an sich gutartigen Menschenschlag nicht fertig wird, dann ist das ein Beweis von ganz besonderer Ungeschicklichkeit. Der Redner kritisirt hierauf die einzelnen Paragraphen der neuen Arbeitsordnung, um nachzuweisen, daß durch dieselbe ein Theil der Arbeiter schlechter gestellt werde und die Erregung also sehr erklärlich sei. Ich selbst bin dann, fährt Redner fort, überrascht gewesen von der zahlreichen Betheiligung von Bergarbeiterfrauen an der Strikebewegung. Es ist das eine ganz neue und sehr bedeutungsvolle Erscheinung, weil sie beweist, wie sehr die Frauen in die allgemeine Arbeiterbewegung einbezogen werden. Ich habe dann noch dagegen zu protestiren, daß der Herr Handelsminister gestern die verhafteten Führer des Rechtsschutzvereins ohne weiteres der Unterschlagung von Vereinsgeldern beschuldigt hat. Es sollte doch unter anständigen Menschen Gebrauch sein, derartige Beschuldigungen so lange zurückzuhalten, bis die Gerichte gesprochen haben. Im Schienenflickerfall Baare ist hier im Hause ganz dasselbe Verlangen gestellt worden und auch demgemäß verfahren. Was dem Baare Recht ist, ist den Rechtsschutzvereinsmitgliedern jedenfalls billig. (Lebhafter Beifall bei den Socialdemokraten.)

Preußischer Handelsminister **v. Berlepsch**: Ich beharre dabei, daß es mein Recht war, über die Verhafteten die Ausführungen zu machen, welche ich gestern gemacht habe. Ob die Drei verhaftet sind wegen Sachen, die weiter zurückliegen, weiß ich nicht, ist auch nicht meine Sache. (Abg. Grillenberger: Um so schlimmer! Präsident v. Levetzow: Ich bitte den Redner nicht zu unterbrechen, Herr Abgeordneter Grillenberger!) Ich bleibe bei meinem Rechte und die letzten Ausführungen des Abg. Auer werden mich darin nicht irre machen.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Ich habe keineswegs den Nothstand als solchen geleugnet, sondern nur erklärt, daß er nicht der Art sei, um außerordentliche Maßregeln nothwendig zu machen. Es entspricht also der Wahrheit nicht, wenn behauptet wird, ich habe den Nothstand geleugnet. Ich habe sogar erklärt, daß von Rechtswegen darauf hingewirkt werde, den Communen entsprechendenfalls zu Hilfe zu kommen. Die Bemerkung, daß der Nothstand nicht zu den Ministersesseln vorgedrungen sei, hätte sich der Abg. Auer ersparen können.

Die weitere Verhandlung wird um $5^{1}/_{2}$ Uhr auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Jan. Dem hiesigen **Magistrat** ist folgendes **Handschreiben der Kaiserin** zugegangen:

„Ich sage dem Magistrat aufrichtigen Dank für die zum neuen Jahre mir dargebrachten Wünsche sowie für die herzliche Theilnahme, mit welcher er das Glück und den Segen begleitet, welche Gottes Güte auch im vergangenen Jahre meiner Familie und mir in reichem Maße beschert hat. Wenn der Magistrat meiner Bestrebungen für die kirchlichen Zustände Berlins und für die Pflege der Armen und der Kranken in freundlicher Weise gedenkt, so weiß ich, daß ich nächst Gott, die Erfolge der regen Unterstützung der Behörden und besonders der treuen hingebenden Mitarbeit vieler Berliner Bürger und Frauen aus allen Kreisen verdanke.

Mit freudiger und fester Zuversicht rechne ich weiter auf diese Hilfe. Noch ist die Noth groß. Ein schöner Anfang ist gemacht. Jetzt kann es der vereinten Kraft der zuständigen Behörden und unserer Mitbürger gelingen, in wenigen Jahren die traurigen kirchlichen Zustände Berlins zu beseitigen, überall kleine lebensfähige Gemeinden zu begründen, welche sich nicht nur in der Kirche um Gottes Wort sammeln, sondern bei denen sich namentlich auch durch die Errichtung von Gemeinde- und Pfarrhäusern die werkthätige Liebesarbeit entfalten kann, Trost, Hilfe und Versöhnung in den Kampf und Streit der Welt hinaustragend, ein Sammelpunkt aller dankbaren und opferfreudigen Herzen, ein Hort und eine Zuflucht der Zerstreuten und der Mühseligen und Beladenen.

Berlin, 10. Januar 1883.

(gez.) Auguste Victoria, Kaiserin und Königin.“

Berlin, 13. Januar. Die **Budgetcommission des Reichstages** genehmigte in längerer Verhandlung die **Etats für Kamerun und Togo**. Die Berathung der Etatposten für das **südwestafrikanische Schutzgebiet**, bei welcher Gelegenheit Abg. Hammacher (nat.-lib.) die Damaraland-Concession zur Sprache brachte, wird morgen fortgesetzt werden.

* **[Commissarien für Chicago.]** Im nächstjährigen preußischen Etat sind nicht weniger als insgesammt 135 000 Mk. zur Entsendung von Commissarien der einzelnen staatlichen Verwaltungen zur Weltausstellung in Chicago ausgeworfen. Und zwar entfallen davon 12000 Mk. auf die Bauverwaltung, 18 000 Mk. auf die Eisenbahnverwaltung und je 33 000 Mk. auf Cultus- und Handelsministerium. Vom letzteren werden 11 Commissare nach Chicago entsandt werden. Den größten Posten mit 39 000 Mk. beansprucht das Landwirthschaftsministerium. Von diesem wird für die Hauptzweige der Land- und Forstwirthschaft, also Ackerbau, Pferdezucht, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, See- und Süßwasserfischerei und Fischzucht, landwirthschaftliche Geräthe und Maschinenwesen, Garten-, Obst- und Weinbau, landwirthschaftliches Versuch- und Unterrichtswesen, landwirthschaftliche Verwaltung und Handel und Verkehr in landwirthschaftlichen Producten, Forstwirthschaft und Verwerthung forstlicher Producte, sowie die landwirthschaftlichen technischen Nebengewerbe, je ein besonderer Berichterstatter nach Chicago geschickt werden.

* **[Wechselstempelsteuer.]** Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme des deutschen Reiches an Wechselstempelsteuer für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1892 5 917 532 Mk. oder 239 975,70 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

* **[Die Reichscommission für Arbeitsstatistik]** ist zum 3. Februar wieder einberufen. Auf der Tagesordnung stehen das Ergebniß der **Erhebungen über das Bäckergewerbe** und Initiativanträge, u. a. der Antrag Hirsch betreffend Ausdehnung der Erhebungen auf die Hausindustrie.

Sigmaringen, 13. Januar. Gestern fand großer Hofball statt, dem auch der König von Rumänien und das neuvermählte Paar beiwohnten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Januar. In einer hier abgehaltenen **Conferenz der socialdemokratischen Vertrauensmänner** wurde erklärt, daß die Beschlüsse des Berliner Parteitages bezüglich der Einschränkung der Maifeier für Oesterreich nicht maßgebend seien. Es wurde beschlossen, die Maifeier wie früher zu begehen und den internationalen Socialistencongreß in Zürich zu beschicken. (W. T.)

Schweiz.

Basel, 13. Januar. Das hiesige **Civil-Gericht** hat in dem Prozesse, welchen v. Kempen, einer der bei dem **Mönchensteiner Eisenbahnunglück** Geschädigten, gegen die Jura-Simplon-Eisenbahn angestrengt hat, letztere zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 10 000 Franken, ferner einer jährlichen Rente von 4000 Franken und der Prozeßkosten verurtheilt. Die Gesammtforderung des Geschädigten hatte 85 000 Franken betragen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Der **Senat** verhandelte heute über einen von Tolain eingebrachten Antrag, in welchem verlangt wird, daß die **Directoren der Gruben und Eisenbahnen** in Zukunft **vom Staate ernannt** werden sollen. Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten im Laufe der Verhandlungen erklärt hatte, die Regierung würde eine bezügliche Vorlage einbringen, zog Tolain seinerseits den Antrag zurück (W. T.)

England.

Manchester, 12. Januar. Die heute stattgehabte **Conferenz** von Arbeitgebern mit den Delegirten der **strikenden Spinner** blieb erfolglos, da

---

mäßiges Nachlegen geschieht auf folgende Weise: Man hebt die glühende Masse im Feuerraum mit dem Schürhaken auf, zerkleinert sie, entfernt etwaige Schlacken und schiebt sie gleichmäßig vertheilt auf den hinteren Theil des Rostes; auf den vorderen frei gebliebenen legt man frische Kohle nach! Indem die Gase, die von der frischen Kohle entwickelt werden, durch den glühenden Hinterraum streichen, werden sie dermaßen erhitzt, das die Verbrennung eine möglichst vollständige wird.

Diese Rathschläge bewähren sich bei der überwiegenden Mehrzahl unserer Oefen. In der neuesten Zeit sind besondere Ofensysteme eingeführt worden, bei welchen der Feuerungsraum anders beschaffen ist, die Nachfüllung von selbst erfolgt 2c., die den ganzen Winter hindurch brennen u. s. w. Allgemein giltige Regeln für die Heizung dieser Oefen lassen sich nicht geben; jedes System erfordert besondere Maßregeln. Denjenigen, die nicht wissen, wie sie mit solchen ihnen noch fremden Oefen umgehen sollen, können wir auch einen sehr guten Rath geben. Sie mögen nicht zu lange auf eigene Faust experimentiren oder Bekannte, die von der Heizkunst vielleicht noch weniger verstehen, um Rath angehen, sondern sich geradewegs an den betreffenden Ofenfabrikanten oder dessen Stellvertreter wenden. Diese Herren wissen genau, wie ihre Sachen behandelt sein wollen, und sie haben auch Interesse daran, daß das Publikum mit ihnen zufrieden ist; denn das bildet die beste Empfehlung für ihre Waare; sie werden darum gern die gewünschte Auskunft geben und haben zum großen Theil derartige Anweisungen zur Ofenbehandlung gedruckt daliegen.

In allen anderen Fällen, bei Thon- und Kachel-, Berliner und deutschen Oefen und auch bei vielen eisernen kommt man mit den oben mitgetheilten Rathschlägen trefflich durch, und die Hausfrauen, die von ihnen Gebrauch machen wollen, werden am Schluß des Winters erfahren, daß die Kunst des Heizens lohnend ist, daß sie Geld einbringt, indem sie die Ausgaben für Kohlen verringert. Und je mehr Hausfrauen, die noch immer in erster Linie dazu berufen sind, die Flamme des häuslichen Herdes zu hüten, diese Errungenschaften der Heiztechnik sich aneignen, desto besser wird es um die Allgemeinheit bestellt sein. In den Städten werden wir weniger Rauch und Ruß, weniger Nebel und mehr Sonnenschein haben, und bei dieser sparsameren Heizung werden sich die Ersparnisse jedes einzelnen Haushalts zu großartigen Zahlen summiren und der knappe Kohlenvorrath im Schooß der Erde wird für ein paar Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende länger reichen.

Kunst und Theater.

B. **Berlin**, 13. Januar. Eine interessante Erscheinung in der diesjährigen **Theatersaison** bilden die sogenannten „Volksthümlichen Vorstellungen“ im Nationaltheater, dem umgetauften alten Ostend-Theater in der Frankfurterstraße, von welchem immer scherzhaft behauptet wird, daß es den Frankfurtern näher gelegen, als uns Berlinern, und zwar insofern, als die Eintrittspreise wohl einzig und allein in der Berliner Theatergeschichte dastehen mögen. Diese betragen nämlich u. a. für den 2. Rang 10 Pfg., den ersten 40, für einen Platz in der Orchesterloge 75 Pf. und einen solchen in der Fremdenloge endlich 1 Mk. Zu diesen Preisen kann man heute „Maria Stuart“, morgen „Faust“ in Scene gehen sehen, nebenbei bemerkt bei einer Rollenbesetzung, die durchaus nicht zu verachten. Wenn nun die Berliner nicht klassisch werden, ist denen einfach nicht zu helfen! Frau Franziska Ellmenreich, die vor einigen Wochen auf dieser Bühne gastirte, wird allerdings, wenn sie von diesen Wandlungen hört, wenig erbaut sein. Aber man will einen Theaterbesuch unter allen Umständen erzwingen, und die allgemeinen Verhältnisse sind doch so arg trauriger Natur!

Schwerin in Mecklenburg, 13. Januar. Der Baritonist, Kammersänger Karl Hill, ist gestern hier gestorben.

beide Theile an ihren bisherigen Forderungen festhalten. Die Conferenz beschloß indessen, während der Dauer des Conflictes alle 14 Tage wieder zusammenzutreten. Die Noth nimmt in Folge des Ausstandes in großem Maße zu. Die Armenasyle sind mit Ausständigen angefüllt. (W.T.)

Am 15. Januar: S.A. 8.14, S.U. 4.7. **Danzig, 14. Jan.** M.-A. 6.53, M.-U. b. Tge

Wetteraussichten für Sonntag, 15. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, meist bedeckt, neblig, trübe; kalt. Lebhafte Winde an den Küsten.

* **[Säcularfeier.]** Die Vorbereitungen für die im Mai d. J. zu begehende Feier des vor 100 Jahren erfolgten Ueberganges der Stadt Danzig in den preußischen Staatsverband werden nunmehr in Gang kommen. Vom Magistrat ist beschlossen worden, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Einsetzung einer gemischten Commission zu beantragen, welche das Programm für die Feier entwerfen und die Vorkehrungen zu dessen Verwirklichung treffen soll. Aber auch eine selbständige musikalische Vorfeier in großem Stile ist bereits jetzt in der Vorbereitung begriffen. **Der Danziger Männergesang-Verein** will am Vorabend des Säcularfestes ein großes Concert geistlichen Charakters in unserem Marien-Dome geben, dessen Reinertrag wohlthätigen Zwecken zufließen soll. Als Hauptnummer desselben ist eine der weihevollsten und großartigsten Chorcompositionen Richard Wagners: „**Das Liebesmahl der Apostel**", ausersehen. Ihre Aufführung wird eine doppelte Jubiläumsfeier bilden, denn das Werk entstand vor genau 50 Jahren: 1843 in Dresden, wo Wagner damals als Hofkapellmeister verdienstvoll wirkte, z. B. Beethovens beimajestätische neunte Symphonie, bis dahin beinahe verlästert, in das deutsche Musikleben einführte, und als hochmögender Dirigent der Dresdener Liedertafel für sie das „Liebesmahl der Apostel" schrieb, das er dann beinahe 40 Jahre später in veränderter Gestalt in seinen großen feierlichen dramatischen Schwanengesang, den „Parsifal", aufnahm. Die Aufführung dieses interessanten, für Danzig wohl noch jungfräulichen Werkes soll durch großen Chor und volles Orchester auf einer in der Kirche besonders herzurichtenden Tribüne geschehen. Die dichterische Textbearbeitung hat unser Landsmann Herr J. Trojan in Berlin freundlichst übernommen. Freilich stellt die Aufführung dieser erhabenen Composition eine Reihe recht schwieriger Aufgaben, so daß es der vollen, ausdauerndsten Hingebung namentlich der Chorkräfte bedürfen wird, sie künstlerisch würdig zu lösen. Die Proben werden bereits in nächster Woche beginnen und man darf bei der Begeisterung, mit welcher der Plan seitens der Betheiligten verfolgt wird, sein Gelingen zuversichtlich erwarten.

* **[Beseitigung der Eissperre.]** Nachdem das Eis vor dem Hafen heute durch südlichen Wind abgetrieben, ist die Bark „**Jupiter**" auf freies Wasser gekommen. Der Lootsendampfer „Dove" ging nun hinaus und bugsirte ihn um 1 Uhr Mittags glücklich in den Hafen. Die beiden durch die Eissperre gestern am Einlaufen behinderten Dampfer „**Helene**" und „**Theodor Burchardt**" sind heute um 11 Uhr in den Hafen eingelaufen. „Helene", die Neufahrwasser für Nothhafen anläuft, hat Havarie und wird wahrscheinlich löschen müssen. Sie hat schweren Sturm durchgemacht, bei demselben wurde am Donnerstag ein Mann über Bord gespült, aber noch glücklich gerettet. An den Luken ꝛc. erlitt das Schiff mehrfache Beschädigungen.

Zu den gestrigen Berichten ist noch nachzutragen, daß die erwähnte Bewegung, welche die drei Dampfer „Mietzing", „Helene" und „Theodor Burchardt" nach dem „Jupiter" hin machten, nicht zu dem Zwecke geschah, um dem Letzteren zu Hilfe zu kommen, sondern weil eine Bewegung des Eises die Dampfer auf die Mole zu treiben drohte, weshalb sie die Schwenkung nach dem „Jupiter" zu ausführten. Nachdem das Eis dann zum Stehen gekommen war, gingen „Helene" und „Theodor Burchardt" in freies Wasser zurück, während die „Mietzing" die Passage nach dem Hafen forcirte.

* **[Bazar.]** Zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses wird am 5. und 6. Februar im hiesigen Stadtmuseum ein Bazar stattfinden.

* **[Verein für Knaben-Handarbeit.]** Herr Ober-Präsident v. Goßler hat gestern Nachmittag die Schülerwerkstätten des Vereins während des Unterrichts eingehend besichtigt und seiner Anerkennung über die getroffenen Einrichtungen und die erzielten Resultate Ausdruck gegeben. — Es darf dabei daran erinnert werden, daß es nicht zum wenigsten dem früheren Cultusminister Herrn v. Goßler zu danken ist, daß der Handfertigkeits-Unterricht so nachdrücklich in Deutschland gefördert werden konnte. Am 12. d. Mts. hat in der Werkstatt für Holzschnitzerei (Kerbschnitt) ein Cursus zur Ausbildung von Lehrern für dieses Fach begonnen. Der Unterricht ist auf etwa 100 Stunden berechnet und hat unter Theilnahme von zwölf städtischen Lehrern begonnen. Lehrern benachbarter Gemeinden wird, soweit Platz vorhanden, die Theilnahme gestattet. Der Unterricht findet Montag und Donnerstag von 5—7 Uhr Abends statt.

* **[Schulausstellung in Chicago.]** Die Dirigenten der höheren Mädchenschulen unserer Provinz sind durch die königl. Regierungen im Auftrage des Cultusministers aufgefordert worden, deutsche, französische und englische Aufsätze, sowie Zeichnungen der Schülerinnen zum Zweck der Beschickung der Weltausstellung in Chicago thunlichst bald an das Cultusministerium einzusenden. Auch sollen diesen Einsendungen die letzten zehn Jahresberichte über die höhere Mädchenschulen beigefügt sein.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Rechnungs-Rath Jewarowsky zu Stallupönen ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Gerichtsdiener a. D. Döhlert zu Neidenburg das allgemeine Ehrenzeichen in Gold, dem Förster a. D. Drawss zu Zoppot, bisher zu Eichenberg in der Oberförsterei Kielau, und dem Kämpen-Inspector bei der städtischen Verwaltung in Kulm Tietz zu Podwitz im Kreise Kulm das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Ernennung.]** Dem Thierarzt Karl Schoeneck zu Dirschau ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Dirschau definitiv verliehen worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Zeuglieutenant Paßlack ist von der Artilleriewerkstatt in Danzig zum Artillerie-Depot in Pillau, der Zeuglieutenant Gumtow vom Artillerie-Depot in Thorn zur Artilleriewerkstatt in Danzig, der Zeug-Premierlieutenant Glantz von der Pulverfabrik in Spandau zum Artillerie-Depot in Thorn, der Lazareth-Inspector Darimont von Thorn nach Trier, der Intendantur-Secretär Mahnkopf vom 17. Armeecorps in Danzig zur 33. Division und der Intendantur-Secretariats-Assistent Hellmich vom 14. zum 16. Armeecorps versetzt.

* **[Begräbniß.]** Die Ueberführung der Leiche des Herrn Stadtcommandanten, Generalmajors Malotki v. Trzebiatkowski in der gestern beschriebenen Weise unter militärischer Trauerparade und großer Betheiligung unserer Bevölkerung erfolgte heute Nachmittags 2½ Uhr von dem Gouvernementshause nach dem Legethorbahnhofe zum Eisenbahntransport nach Altenburg, wo die Beisetzung stattfindet.

* **[Stadttheater.]** Das Benefiz der verdienten und seit Jahren hier beliebten Schauspielerin Frau **Staudinger** findet mit dem Jugendwerk „**Die Gärtnerin**" von Mozart statt, dessen erste Aufführung die Direction Frau Staudinger in besonderer Anerkennung ihrer Verdienste um die hiesige Bühne überlassen hat. Weder Clavierauszug noch Text zu der Oper sind zu haben, daher hier im Voraus eine Orientirung darüber nicht thunlich ist. Jedenfalls ist das Sujet aber so harmlos, daß es dessen auch nicht bedarf, ebenso wenig wie der Besuch der interessanten Aufführung einer Empfehlung bedarf. — Daß der Oper der überaus heitere Einacter „**Recept gegen Schwiegermütter**" vorausgeht, wird dem Abend noch einen besonderen Reiz verleihen.

-tz- **[Symphonie-Concert.]** Das gestrige zwölfte Symphonie-Concert, welches sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte, brachte in seinem Haupttheil J. Raffs Symphonie Nr. 3: „Im Walde", ein Werk, das von seiner Aufführung im Vorjahre her unseren Lesern noch frisch im Gedächtniß sein dürfte. Unter der subtilen Leitung des Hrn. Theil kamen die Schönheiten der Symphonie auch diesmal klar zum Ausdruck. Sowohl das Largo wie das Allegro assai fanden eine exacte Wiedergabe. Auch der Uebergang vom Waldweben zu dem Auszug der wilden Jagd, der einen tüchtigen Geigenkörper voraussetzt, wurde mit großer Sorgfalt zu Gehör gebracht. Raff malt mit Vorliebe in Tönen, das hat er in allen seinen Symphonien bewiesen, besonders aber in dieser. Der Ausführung des Werkes wurde reicher Beifall gezollt. An Novitäten brachte der Abend zwei Lieder von C. Müller-Berghaus, ein Wiegenlied und ein Morgenständchen. Sie fanden eine beifällige Aufnahme beim Publikum. Von dem walzerkundigen Waldteufel wurde wieder ein neues Product seiner Muse zum Vortrag gebracht, das jedoch viele seiner Vorgänger nicht erreicht. Es fehlt ihm die melodiöse Durcharbeitung. Ferner waren auf dem Programm der C-dur-Fackeltanz von Schreiner, Mozarts herrliche Ouvertüre zur „Zauberflöte", das große Vorspiel zu „Tristan und Isolde" etc. verzeichnet, eine reiche Auswahl von klassischer und moderner Musik von denen eine jede ihre Liebhaber fand und dementsprechend gewürdigt wurde.

[Polizei-Bericht vom 14. Januar.] Verhaftet: 10 Personen, darunter: 1 Heizer wegen Beleidigung, 1 Laufbursche wegen Diebstahls, 1 Hausirer wegen Betruges, 1 Dreher wegen Bedrohung, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Invalidenkarte Josef Galinski, 1 Doppelschlüssel; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Reisehandkoffer, enthaltend 1 Anzug, mehrere Hemden, 1 Cigarrentasche mit Inhalt, Jagdpatronen ꝛc.; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

F. **Bohnsack**, 13. Januar. Ausgenommen einiger Blänken in Höhe der Bohnsacker Kirche, war die **Weichsel** von Neufähr bis Rothenkrug heute früh vollständig **zugefroren**. Zwar arbeitete sich der Eisbrechdampfer „Montau" von Plehnendorf bis zur königlichen Fähre in Bohnsack herauf, um daselbst den Traject aufrecht zu erhalten, doch vermochte er nur die Personenbeförderung zu bewerkstelligen. Nachmittags schon sah man oberhalb und unterhalb der Fähre — gegenüber Oestlich Neufähr — Leute die Eisdecke quer über die Weichsel passiren.

△ **Tuchel**, 13. Januar. Zu der vom Vorstande des **Vaterländischen Frauen-Vereins** hierselbst für den 22. d. M. in Aussicht genommen Verloosung, deren Ertrag der hiesigen Suppenkuche zu Gute kommen soll, sind von der **Kaiserin** 5 kostbare Geschenke gespendet worden. — Mit der andauernden Kälte ist bei der ärmeren Bevölkerung mancherlei Noth eingekehrt, so daß der Frauenverein demnächst noch eine **Wohlthätigkeits-Vorstellung** zu veranstalten beabsichtigt, deren Erlös zur Beschaffung von Brennmaterial dienen soll. — Die **Diphtheritis**, welche hier und in den umliegenden Ortschaften in letzter Zeit viele Opfer, besonders unter den kleineren Kindern erfordert hat, ist nun im Abnehmen begriffen; in einigen Familien auf dem Lande sind dieser bösen Krankheit 2 bis 3 Kinder erlegen.

Σ **Friedland**, 13. Jan. Der vor zwei Jahren hierorts gegründete **vaterländische Frauen-Zweigverein** hat unter dem Vorsitze und der unermüdlichen Thätigkeit der Frau Superintendent Barkowski bisher in anerkennenswerther segensreicher Weise gewirkt. Die Einrichtung eines Kindergartens, Anstellung einer Diakonissin, die während der letzten 10 Monate 1075 Krankenbesuche gemacht, ist auf Kosten dieses Vereines erfolgt. Außer verschiedenen Wohlthaten, als unentgeltliches Verabfolgen von Mittagessen an arme Kranke u. s. w. bescherte der Verein zu Weihnachten 70 Kindern vollständige Kleidung. Weiter wird beabsichtigt, ein Krankenhaus zu errichten, wodurch einem fühlbaren Bedürfniß in unserer Stadt abgeholfen würde. Zum Besten des Vereins findet am 12. Februar ein Bazar und Verloosung von Gegenständen statt, die der Wohlthätigkeitssinn unserer Bürger aufbringt. Zum Veranstalten der Lotterie hat der Herr Oberpräsident die Ausgabe von 600 Loosen gestattet. — Für unsere **Bürgermeisterstelle** haben sich bis jetzt 26 Bewerber gemeldet. Da unser Bürgermeister Herr Mittelstädt nur unter dem Vorbehalt gekündigt hat, daß ihm seine neue Stelle zu Calbe a. d. S. von der Regierung bestätigt werde, die Bestätigung aber noch nicht eingetroffen ist, so kann eine neue Wahl noch nicht vorgenommen werden.

K. **Schwetz**, 13. Jan. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurden die Herren Justizrath Apel und Irren-Anstaltsdirector Dr. Grunau zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter, die Herren Provinzial-Baumeister Löwner und Kaufmann B. Bukofzer zum Schriftführer bezw. Stellvertreter wiedergewählt. Zur Theilnahme an dem II. westpreußischen Städtetage in Thorn am 16. und 17. d. Mts. wurden die Herren Bürgermeister Technau und Director Dr. Grunau gewählt. U. a. nahm die Versammlung Kenntniß von einer Zuschrift des Provinzial-Schul-Collegiums, in welcher dem Magistrat mitgetheilt wird, daß der beantragten Ermäßigung der Subvention von 6000 Mark jährlich zum Unterhalt des hiesigen königlichen Progymnasiums nach Aufhebung der Obersecunda vorläufig nicht stattgegeben werden könne, bis die gerichtliche Entscheidung in Pr. Friedland in derselben Angelegenheit herbeigeführt sein wird. — Bei einer am 11. d. Mts. von Herrn Gutsbesitzer Rasmus in Niewiesczyn veranstalteten Treibjagd wurden von 20 Schützen 176 Hasen zur Strecke gebracht.

Dt. Krone, 13. Januar. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Reinhold Kohn zu Dt. Krone ist am 12. Januar das Concursverfahren eröffnet worden.

Königsberg, 13. Jan. Die in dem Ausschuß des ostpreußischen **conservativen Wahlvereins eingetretene Spaltung**, von welcher ein Telegramm in der heutigen Morgen-Ausgabe Mittheilung machte, ist durch die Haltung des conservativen Centralvereins in der **Antisemiten-Frage** herbeigeführt. Graf Dönhoff verwarf die Antisemiten-Freundschaft und legte sein Amt nieder, als er im ostpreußischen Ausschusse damit nicht durchdrang. — Nach der „Ostpr. Ztg." ist ein **Großgrundbesitzer** der Provinz, welcher vor einigen Jahren ein größeres Rittergut, das sich in hohem Culturzustande befand, käuflich erworben hatte, in **Vermögensverfall gerathen**. Diese Katastrophe sei um so mehr zu beklagen, als sie nicht durch ein leichtsinniges Leben oder Mangel an Thätigkeit herbeigeführt worden ist. Der Betreffende hat im Gegentheil stets eine angestrengte Thätigkeit entwickelt und dabei persönlich keineswegs über seine Verhältnisse gelebt. Auch war er in anerkennenswerther Weise bemüht, die Wohlfahrt seiner Arbeiter zu fördern. Der Grund der Katastrophe sei vielmehr darin zu suchen, daß derselbe ein für unsere Verhältnisse nicht passendes Wirthschaftssystem befolgt habe. Er habe mit kostspieligen Meliorationen begonnen und versucht, die ganze Wirthschaft auf die Haltung von Rindvieh und auf eine Meierei zu basiren.

Inowrazlaw, 12. Jan. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Ankauf des hiesigen **Kurhauses** mit seinen herrlichen Gartenanlagen als nothwendige Ergänzung zum Soolbade für 55 000 Mk. endgiltig vollzogen.

Vermischtes.

San Francisco, 12. Januar. Der „Courrier de Japon meldet: Eine **furchtbare Feuersbrunst** fand am 20. Dezember v. J. in Osaka statt. Das Feuer entstand in einer Spinnerei und dehnte sich von dort auf die benachbarten Gebäude aus. Ehe man des Feuers Herr wurde, waren bereits 250 Gebäude zerstört; 125 Personen kamen ums Leben, darunter meist junge Mädchen, welche in der Spinnerei beschäftigt gewesen waren. (W. T.)

Newyork, 13. Januar. Dem „Sun" wird aus San Francisco telegraphirt: Nach Meldungen aus **Canton** überfiel Anfangs Dezember eine **Räuberbande** das im Distrikte Shinhing gelegene Dorf Kamli, erpreßte von den Priestern mehrere tausend Taëls und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, in welchem die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrunst um's Leben gekommenen Personen wird auf 1400, die Zahl aller Todten und Vermißten auf 1940 angegeben. (W. T.)

Verkehrsstörungen.

Kopenhagen, 13. Januar. Der Zugang nordwärts nach Kopenhagen war heute Vormittag durch Eisgang vollkommen gesperrt.

Karlsruhe, 13. Januar. Die Schiffsbrücke bei Maxau ist wegen Eisganges abgefahren worden. Die Züge auf der Rheinbahn verkehren nur auf der Route Karlsruhe-Maxau. Der Personenverkehr mit der Pfalz erfolgt einstweilen noch vermittes Fähre.

Koblenz, 13. Januar. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Personentraject Bingerbrück-Rüdesheim wegen Eisgangs heute gänzlich eingestellt.

Briefkasten der Redaction.

D. in K. und R. in Z.: Viel zu spät erhalten. Wir können solche Mittheilungen nur verwenden, wenn sie uns sofort nach dem Geschehenen zugehen, nicht wenn zwischen dem Geschehniß und der Berichterstattung ein Zwischenraum von mehreren Tagen oder gar Wochen liegt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Saarbrücken, 14. Januar. (W. T.) Heute sind 21 840 Mann angefahren. Die gestrigen Versammlungen waren nur schwach besucht. **Der Strike neigt sich dem Ende zu.**

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Januar.

		Crs.v.13			Crs.v.13.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,50	91,70
April-Mai	159,00	159,00	4% rm. Gold-Rente ...	83,00	82,90
Juni-Juli	162,00	162,00	5% Anat. Ob.	88,70	88,70
Roggen			Ung. 4% Grd.	96,50	96,50
Januar ..	137,50	138,00	2. Orient.-A.	65,90	65,50
April-Mai	139,50	140,00	4% russ. A. 80	96,00	—
Hafer			Lombarden	42,60	43,00
Januar ..	141,50	142,00	Cred.-Actien	172,50	172,25
April-Mai	140,50	140,50	Disc.-Com..	185,20	185,50
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	158,90	159,00
loco	22,50	22,20	Laurahütte.	94,20	95,30
Rüböl			Oestr. Noten	168,80	168,75
Januar ..	50,00	50,40	Russ. Noten	207,85	206,50
April-Mai	50,00	50,40	Warsch. kurz	207,50	206,10
Spiritus			London kurz	20,34	20,345
Jan.-Febr.	32,00	32,10	London lang	20,285	20,285
April-Mai	33,20	33,40	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,20	107,20	SW.-B. g. A.	74,00	73,50
3½% do.	100,20	100,20	Danz. Priv.-Bank	—	—
3% do.	86,25	86,20			
4% Consols	107,20	107,10	D. Oelmühle	85,00	85,00
3½% do.	100,70	100,70	do. Prior.	96,50	96,50
3% do.	86,25	86,20	Mlaw. S.-B.	107,40	107,40
3½% pm. Pfd.	97,70	97,80	do. S.-A.	62,50	62,70
3½% westpr. Pfandbr. .	97,10	97,00	Ostpr. Südb. Stamm.-A.	73,00	73,10
do. neue . .	97,10	97,00	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,70	56,60	5% Trk. A.-A	89,90	90,00

Fondsbörse: fest.

Newyork, 13. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,81⅝, per Januar 0,79⅝, per Februar 0,80⅝, per Mai 0,84½. — **Mehl** loco 3,00. — **Mais** per Januar 52. — Fracht 1¾. — **Zucker** 3.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. Januar.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 135—153 M Br.
hochbunt 745—799 Gr. 133—152 M Br.
hellbunt 745—799 Gr. 132—151 M Br.
bunt 745—788 Gr. 129—151 M Br.
roth 745—821 Gr. 127—150 M Br.
ordinär 713—766 Gr. 118—143 M Br.
126-152 M bez.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 128 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 152½ M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 152½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 157 M Br., 156½ M Gd., transit 132—131½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 158½ M Br., 158 M Gd., transit 133½ M Br., 133 M Gd., per Juni-Juli transit 135 M Br., 134½ M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 121—122 M, transit 102—103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 122 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 127 M Br., 126½ M Gd., do. unterpoln. 106 M Br., 105 M Gd., per Mai-Juni inländ. 129 M Br., 128 M Gd., unterpoln. 108 M Br., 107 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 674—692 Gr. 114—134 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel transit 98 M bez., weiße Futter- transit 95 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 90—144 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,12½ bis 3,35 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirt loco 30 M Gd., per Jan.-März 30 M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,95—14,05 M bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,70 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Heiter. — Temperatur: — 8½ Gr. Wind: SW.

Weizen war heute, trotzdem die auswärtigen Berichte nicht ungünstiger lauteten, flau und mußten inländische 1 M, transit 1 bis 2 M billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländ. weiß leicht bezogen 791 Gr. 148 M, weiß 766, 780 und 785 Gr. 150 M. 788, 793 und 804 Gr. 151 M, 810 Gr. 152 M, hochbunt 793 Gr. 151 M, Sommer- 810 Gr. 151 M, streng 793 Gr. 152 M. für polnischen zum Transit bunt bezogen krank 758 Gr. 118 M, bunt bezogen besetzt 745 Gr. 118 M, gutbunt 766 Gr. 126 M, 769 Gr. 127 M, hellbunt leicht bezogen 756 Gr. 125 M, hellbunt 761 Gr. 126 M, 766 Gr. 127 M 769 und 774 Gr. 128 M, 772 Gr. 129 M, hochbunt 791 Gr. 130 M, 788, 793 Gr. 131 M, hochbunt glasig 783, 785 Gr. 132 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. 134½ M, weiß 770 Gr. 132 M per Tonne.

Termine: Januar und Januar-Februar zum freien Verkehr 152½ M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 157 M Br., 156½ M Gd., transit 132 M Br., 131½ M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 158½ M Br., 158 M Gd., transit 133½ M Br., 133 M Gd., Juni-Juli transit 135 M Br., 134½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 128 M.

Roggen sowohl inländischer wie transit flau und 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 732, 738, 744 und 750 Gr. 122 M, 768 Gr. 121 M, polnischer zum Transit 726, 732, 735, 741, 744 und 747 Gr. 103 M, 750, 759 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 127 M Br., 127 M Gd. unterpoln. 106 Br., 105 M Gd., Mai-Juni inländisch 129 M Br., 128 M Gd., unterpoln. 108 M Br., 107 M Gd. Regulirungspreis inländischer 122 M unterpolnisch 103 M. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 678 Gr. 115 M, 674 Gr. 116 M, hell 680 und 692 Gr. 126 M, feine weiß 692 Gr. 134 M per To.

Hafer inländ. 127 M per Tonne bez. — **Erbsen** poln. zum Transit Mittel- 98 M, Futter- 95 M per Tonne gehandelt. — **Heddrich** inländ. 100 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 45, 55, 62, 70, 72 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** zum Seeexport feine 3,12½, 3,15, 3,20 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 30 M Gd., per Januar-März 30 M Gd.

Butter.

Berlin, 14. Januar. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) Die für diese Woche beabsichtigte Erhöhung der Notirung für feine Butter unterblieb, weil die Ankäufe zum Export nach England wegen Verflauung der dortigen Märkte einstweilen eingestellt wurden und der hiesige schwache Consum sich leider noch immer nicht erholen will. Landbutter, in den Preisen nominell, begegnet nur geringer Nachfrage.

Wir bezahlen an Producenten frc. Berlin (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 97—100 M, IIa. 93 bis 96 M, IIIa. — M, abfallende 85—90 M. — Landbutter: preußische und Littauer 82 bis 87 M, Netzbrücher 82—87 M, pommersche 82—87 M, polnische — M, bairische Senn- — M, bairische Land- 80—82 M, schlesische 82—87 M, galizische 76—82 M

Zucker.

Magdeburg, 13. Januar. (Wochen-Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,30—2,50 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,30—2,50 M. — **Rohzucker.** Während der verflossenen Berichtswoche zeigte unser Markt anfangs eine stetige Haltung, und schöne, scharfkörnige 92° Rendement-Producte fanden bei einigen Raffinerien zu letzten Werthen noch Aufnahme, wenn dem Käufer Erleichterung bezüglich späterer Abnahme und freier Lagerung bis dahin zugestanden wurde. Auch für Exportzucker sind in einzelnen Fällen derartige Versand-Erleichterungen bis Schiffahrts-Aufgang eingeräumt. Im weiteren Verlaufe der Woche schwächte sich die Stimmung etwas ab, so daß neue Verkäufe nur zu 10—15 Pf. billigeren Preisen erzielt wurden; aber seit gestern hat sich der Markt wieder befestigt, und erweisen die heutigen Notirungen für Kornzucker gegen die Vorwoche nur noch einen Abschlag von 5—10 Pf. der Centner. Nachproducte blieben reichlich angeboten und wurden zur Ausfuhr wie für Inlandsraffinerien gehandelt; der Werth derselben hat sich ebenfalls theilweise 5—10 Pf. niedriger gestellt. Der Wochenumsatz beträgt 202 000 Ctr. — **Raffinirter Zucker.** Der Markt verkehrte in dieser Woche in ruhiger, abwartender Haltung und sind nur wenige Verkäufe in prompter Waare bekannt geworden. Auch für die Offerten auf spätere Termine zeigte sich weniger Interesse und sind nur einige Abschlüsse zu notirten Preisen zu Stande gekommen.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Januar 14,22½ M Br., 14,20 M Gd., Februar 14,30 M Br., 14,25 M Gd., März 14,35 M Br., 14,32½ M Gd., April 14,40 M Br., 14,37½ M Gd., Mai 14,47½ M Br., 14,42½ M Gd., Juni 14,60 M Br., 14,52½ M Gd., Juli 14,70 M Br., 14,60 M Gd., August 14,80 M Br., 14,67½ M Gd., September 14,40 M Br., 14,30 M Gd., Oktober-Dezember 13,05 M Br., 12,97½ M Gd. Tendenz: Still.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Jupiter, Lierau, Newcastle, Kohlen, Coaks und Mauersteine.

Auch die Dampfer „Theodor Burchard" und „Helene" sind jetzt eingekommen.

Meteorologische Depesche vom 14. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	759	WNW	6	bedeckt	6	
Aberdeen	756	NW	3	wolkig	—2	
Christiansund	754	OSO	4	wolkenlos	—4	
Kopenhagen	754	ONO	6	wolkig	—10	
Stockholm	759	NNO	2	bedeckt	—17	
Haparanda	762	N	2	halb bed.	—28	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	758	still	—	bedeckt	—32	
Cork Queenstown	762	NW	4	wolkig	4	
Cherbourg	760	WNW	5	bedeckt	7	
Helder	752	NW	3	wolkig	1	
Sylt	752	ONO	1	bedeckt	7	1)
Hamburg	750	NNO	1	bedeckt	—5	2)
Swinemünde	751	ONO	2	heiter	—14	3)
Neufahrwasser	752	SSO	1	Nebel	—22	
Memel	754	O	2	wolkenlos	—20	
Paris	758	SSW	2	bedeckt	—0	
Münster	751	WSW	2	bedeckt	—1	
Karlsruhe	756	SW	5	bedeckt	—3	
Wiesbaden	744	W	2	bedeckt	—2	4)
München	754	SW	9	bedeckt	—5	5)
Chemnitz	751	SW	6	Schnee	—6	6)
Berlin	748	NO	4	Schnee	—6	7)
Wien	756	still	—	bedeckt	—15	
Breslau	750	S	2	Schnee	—8	
Ile d'Aix	762	NW	3	wolkig	3	
Nizza	759	O	2	wolkenlos	—1	
Triest	755	still	—	Schnee	—7	

1) Schneefall. 2) Abends und Nachts Schneefall. 3) Gestern Schnee. 4) Gestern Nachmittags und Nachts Schnee. 5) Nachts Schneetreiben. 6) Schneewehen. 7) Anhaltend Schnee.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über Dänemark lag, ist südostwärts nach Schlesien fortgeschritten und liegt in einem Depressionsgebiete, welches ganz Deutschland und das Nordseegebiet einnimmt. Hochdruckgebiete liegen in Nord- und Südwesteuropa. Bei im Norden schwachen, meist östlichen, im Süden vielfach starken südwestlichen Winden ist das Wetter in Deutschland trübe, zu Schneefällen geneigt und wärmer, nur an der Küste ist es meist kälter geworden, die Westküste von Frankreich ist frostfrei, in Ostfrankreich sowie in Westdeutschland herrscht leichter Frost, dagegen im nordöstlichen Deutschland strenge Kälte. Memel meldet 20, Neufahrwasser 22 Grad unter Null. Schneehöhe: Borkum 4, Wilhelmshaven 7, Kiel 9, Hamburg und Magdeburg 13, Berlin 22, Swinemünde 8 Centimeter. Im südöstlichen Deutschland dürften Schneeverwehungen zu erwarten sein.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
13	4	755,6	— 8,5	W., mäßig, wolkig.
14	8	752,8	—18,8	W. leicht, neblig.
14	12	754,4	—12,2	Still; bedeckt & neblig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Griechische Weine

der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (Armee-Verordnungs-Blatt pr. 1887 Nr. 5) in den Lazarethen eingeführt als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine, empfiehlt für Reconvalescenten sowohl, als auch als Frühstücks- und Dessertweine zum Preise von 1,90—6,00 pro Flasche (2237

A. Ulrich, Danzig, Brodbänkengasse 18.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann **Martha Schwabe** in Marienburg, Inhaberin der Firma **H. A. Schwabe** ist am 12. Januar 1893, Nachmittags 5½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Rechtsanwalt **Katz** in Marienburg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. Februar 1893.

Anmeldefrist 1. März 1893.

Allgemeiner Prüfungstermin 11. März 1893, Vormittags 10 Uhr.

Termin zur Beschlußfassung über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses (erste Gläubiger-Versammlung) 11. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr. (2690

Marienburg, 12. Januar 1893.

Kumm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Syndikus unserer Stadt wird in nächster Zeit voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt z. 3. 4200 M, und steigt in 3—4 Jahren um je 300 M, bis zum Höchstbetrage von 5100 M.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst etwaigen Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum 15. Februar d. J. einreichen. (2701

Thorn, den 10. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf der Südseite des Hafenbassins in Neufahrwasser beleg. Lagerspeicher Nr. XI, XII, XIII, und XV sollen vom 1. April 1893 ab meistbietend vermiethet werd., wozu wir einen Termin auf Mittwoch den 15. Februar 1893 Vormittags 11 Uhr in unserem Amtsgebäude auf Bahnhof Danzig l. Th. anberaumt haben.

Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift „Vermiethung von Lagerspeichern" versehen bis dahin postfrei an uns einzusenden.

Bedingungen können bei uns, bei den Vorsteher-Aemtern der Kaufmannschaft in Königsberg, Danzig, Stettin und Hamburg, sowie dem Bahnhofs-Vorstande und der Güterabfertigungsstelle in Neufahrwasser eingesehen oder gegen eine Schreibgebühr von 50 ₰ von uns bezogen werden.

Danzig, den 7. Januar 1893.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentlicher Vortrag

über:

Das Kommen Christi zu Seiner Kirche als Bräutigam und die nothwendigen Mittel zur Vorbereitung darauf.

Erläutert an d. Gleichniß Math. 25.

Schwarzes Meer 26

(im gut geheizten Saal)
Sonntag, den 15. Januar, Abends 7 Uhr.
Eintritt frei!

Dr. phil. Joh. Flegel.

NB. Der nächste Vortrag, Donnerstag, Abends 8 Uhr.

Loose:

Kölner Dombau-Lotterie a 3 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Weseler Geld-Lotterie a 3 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 M,
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 M,
zu haben bei
Th. Bertling.

Leçons de français-Conversation. Correspondance, Grammaire.
S'adresser à J. de Fontelive. Holzmarkt 10, 12 b. 2 Uhr.

Untersuchungen

von Hustenauswurf (Sputum); Harn auf Zucker, Eiweiß, Bakterien u. s. w.; Nahrungs- und Genußmittel werden gewissenhaft ausgeführt. (2238

Danzig, Langgasse 73.
Bakteriolog. chem. Laboratorium.

M. Gonnermann,
Apothek.-Chemiker.

Vorzüglich gut geröstete ff. marinirte

Weichsel-Neunaugen

in 1/1, 1/2 und 1/4 Schockfässern und eleganten Blechdosen verpackt sowie im **Einzelverkauf** empfiehlt und versendet zum billigsten Preise

Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Neufchateller Käse.

Einen großen Posten **Neufchateller Käse,** etwas weich, empfiehlt sehr billig (2721

M. Wenzel,
Breitgasse 38.

Chimborasso,

ein außerordentlich magenstärkender Liqueur von sehr angenehmem Geschmack

Mk. 1,25 mit Flasche

2292) offerirt

Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Herzliche Bitte

an die Bewohner Danzigs und der Provinz Westpreußen um hilfsbereite Theilnahme an einem Bazar für unser Diakonissen-Krankenhaus, welcher am 5. und 6. Februar im Franziskaner-Kloster stattfinden soll. Eine Stätte von Leid und Hoffnung, von treuer Arbeit und Barmherzigkeit bedarf das Diakonissen-Krankenhaus, welches Leidende ohne Unterschied der Confession aufnimmt, der Unterstützung der **ganzen Provinz,** um sein Wachsen nach innen und außen zu fördern. Beiträge an Geld und Gaben, s. Z. besonders an Lebensmitteln erbitten die Unterzeichneten; Loose a 50 ₰ zu der, an den Bazar sich anschließenden Lotterie, sind bei der Vorsitzenden zu haben.

Danzig, den 10. Januar 1893.

Frau von Goßler.

Frl. **Auernhammer,** Johannisgasse 37. Fr. **Baumbach,** Lastadie 35b. Fr. **Berenz,** Schäferei 19. Fr. **Bergmann,** Brodbänkengasse 16. Fr. **Bestmann,** Lastadie 3/4. Fr. **Birnbaum,** Neugarten 35. Fr. **Bischoff,** Schmiedegasse 31. Fr. **Blech,** Katharinen-Kirchplatz 2. Frl. **Blech,** Melzergasse 13. Fr. **Bernicke,** Hundegasse 61. Fr. **Boie,** Heil. Leichnam-Kirchhof. Fr. **Böhme,** Lastadie 35a, Fr. **Brandt,** Langenmarkt 14. Frl. **Bresler,** Heil. Leichnam 4. Fr. **Brinckmann,** Jopengasse 18. Fr. **Claassen,** Langgarten 16. Fr. **Damme,** Vorst. Graben 39. Fr. **Damus,** Burgstraße 20. Fr. **Deckmann,** Vorst. Graben 49. Fr. **Döhring,** Neugarten 22b. Fr. **Dürége,** Jopengasse 3. Fr. **Doergé,** Milchkannengasse 27. Fr. **Fast,** Langer Markt 33. Fr. **A. Fischer,** Jopengasse 48. Fr. **E. Fischer,** Gerbergasse 5. Fr. **Francke,** Heil. Geistgasse 95. Fr. **Foß,** Brodbänkengasse 24. Fr. **Fuchs,** Brodbänkengasse 40. Fr. **Fuhst,** Barbara-Kirchhof. Fr. **M. Gibsone,** Vorst. Graben 54. Fr. **Gibsone,** Wollwebergasse. Fr. **von Graberg,** Halbe Allee. Fr. **Hagemann,** Langgarten 39. Fr. Grf. **Haugwitz,** Kaiserliche Werft. Fr. **von Heister,** Langgarten 47. Fr. **von Henking,** Altst. Graben 7/8. Fr. **Hildebrandt,** Krebsmarkt 6. Fr. **Heidfeld,** Hundegasse 25. Fr. **Hoffmann,** Milchkannengasse 33/34. Frl. **Hoffmann,** Langgarten 21. Fr. **Hoppe,** Johannisgasse. Fr. **Jäckel,** Neugarten (Landeshaus). Fr. **Jorck,** Milchkannengasse 33. Fr **Jüncke,** Jopengasse 11. Fr. **Kahnert,** Schießstange 5c. Frl. **Karmann,** Langgarten 31. Fr. **Kahle,** Schwarzes Meer 10. Fr. **Kolbe,** Neugarten 6. Frl. **Kolbe,** Langgarten 110. Fr. **Kreßmann,** Winterplatz 11. Fr. **Kohtz,** Vorst. Graben 40. Fr. **Koch,** Ketterhagergasse. Fr. **Kozlowski,** Neugarten 22b. Fr. **Kemper,** Heil. Geistgasse 35. Fr. **Kuhn,** Langgasse 15. Fr. **Kühne,** Schwarzes Meer 9. Fr. **Kundt,** Paradiesgasse 35. Fr. **Laubmeyer,** Weidengasse 2. Excellenz **Lentze,** Breitgasse. Fr. **Leidig,** Pfefferstadt 1. Fr. **Lenzner.** Fr. **Leupold,** Langgasse 31. Fr. **Lippert,** Schleusengasse 11. Fr. **Maurach,** Weidengasse 35. Frl. **Mannhardt,** Poggenpfuhl 77. Frl. **B. Meyer,** Jopengasse 58. Frl. **M. Meyer,** Heil. Leichnam 2. Fr. Präs. **Meyer,** Lastadie 35. Fr. Reg.-Rath **Meyer,** Ankerschmiedegasse 11a. Fr. **Metzler,** Vorst. Graben 41. Fr. **v. Müllern,** Langfuhr 93a. Fr. **v. Niessen,** Langgasse 28. Fr. **Nisbet,** Hundegasse 54. Fr. **Ostermeyer,** Kl. Mühlengasse. Fr. **Otto,** Hundegasse 123. Fr. **v. Palubicki.** Fr. **Petschow,** Steindamm Nr. 25. Fr. **Poschmann,** Brodbänkengasse Nr. 37. Fr. **von Pusch,** Schwarzes Meer 10. Fr. **Perlbach,** Jopengasse 54. Fr. **Pincus,** Langgasse 38. Fr. **Piwko,** Langenmarkt 29. Fr. **Rathlev,** Lastadie 35. Fr. **Rösing,** Töpfergasse. Fr. **Rohrer,** Brodbänkengasse 14. Fr. **Sauerhering,** Jopengasse 69. Fr. **Scheele,** Hundegasse 63. Fr. **Schroth,** Heil. Geistgasse 83. Fr. Reg.-Rath **Schulze,** Zoppot. Fr. **Schulze,** Bartholomäi-Kirchplatz 2. Fr. **Siewert,** Fleischergasse 62/63. Fr. **Steffens,** Jäschkenthaler Weg. Fr. **Schröder,** Weidengasse 2. Fr. **Stengel,** Bartholomäi-Kirchplatz 1. Fr. **Scheinert,** Langgasse 20. Fr. **Schnaase,** 3. Damm 7. Fr. **Starck,** Brodbänkengasse 29. Fr. **Stremlow,** Pfefferstadt 36. Fr. Oberin **v. Stülpnagel,** Diakonissenhaus. Fr. **Tessmer,** Jopengasse 68. Fr. **Töplitz,** Brodbänkengasse 14. Fr. **Triepcke,** Sandgrube 6/8. Fr. **v. Trzebiatowsky,** Langgarten, Commandantur. Fr. **Ulrich,** Lastadie 35 b. **Völker,** Jopengasse 67. Fr. **Weinlig,** Frauengasse 51. Fr. **Wanfried,** Hundegasse 54. Fr. **v. Waldow,** Halbe Allee. Fr. **Wentzel,** Hundegasse 8/9. Fr. **Wessel,** Krebsmarkt 1. Fr. **Witting,** Holzschneidegasse. Fr. **Wiebe,** Poggenpfuhl 17. Fr. v. **Woedtke,** Lastadie 35. (2676

A. W. Kafemann, Danzig.

Evangelisches Gesangbuch
für Ost- und Westpreußen

mit dem Anhange, die **Evangelien, Episteln** und **Liturgie** enthaltend
(Verlag von A. W. Kafemann, Danzig)
in den einfachsten und elegantesten Einbänden stets vorräthig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Münchner Kind'l-Bräu

heute frisch eingetroffen, alle acht Tage frische Sendung.

Kleine und große Fässer, coulante Berechnung, in **Flaschen 18 für Mark 3.**

Die alleinige Niederlage
Langgasse Nr. 45, Matzkauschegassen-Ecke, und für en gros **Brodbänkengasse Nr. 36.**

Georg Möller.



Große Auswahl
Schlitten.
Jul. Hybbeneth, Fleischergasse 19/21.

Mein Cigarrengeschäft

befindet sich jetzt
Postgasse Nr. 1.
G. HOFFMANN.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe

in dänisch Leder, vorzügliche neue Farbe,
sowie alle anderen Sorten

Handschuhe

zu billigen Preisen,

Cravattes

in großer Auswahl
empfiehlt
A. Herrmann,
Nr. 2 Matzkauschegasse Nr. 2.

Schlittschuhe

empfiehlt von jetzt ab **zu bedeutend ermäßigten Preisen**

E. Flemmig,
Nr. 16 Lange Brücke Nr. 16, Dampfbot-Anlegeplatz.

2 Stück schöne liegende, fast neue

Gasmotore

von 3 und 6 Pferdestärken, hat zu billigen Preisen, unter Garantie für absolut guten fehlerfreien Gang abzugeben (2678

Ernst A. Kunze,
Leipzig-Neustadt.

Auf den im Königreich Polen, Gouv. Siedlce, Kreis Sokolow, an dem schiffbaren Flusse Bug sowie an der Chaussee gelegenen Landgütern Skrzeszew, 2 Meilen von der Eisenbahnstation Sokolow entfernt, sind zu verkaufen **5500 Stück altes Fichten- und Eichenholz,** sowie auch **153 Morgen Wald** überwiegend Eichen- u. Fichten-Bauholz. Adresse: **Güterverwaltung Skrzeszew,** Poststation **Sokolow Gouv. Siedlce** in Russisch Polen.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus,

Heute Sonnabend, den 14. Januar 1893:



Erster großer
Elite-Maskenball
im
Wintergarten.

Prachtvolle Ausstattung und Beleuchtung der Festräume. **Ballmusik** ausgeführt von der Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten **Herrn C. Theil.**

Der Eintritt ist nur in Masken oder Balltoilette gestattet.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf
für Zuschauer à M 2,—
für Masken a M 1,50
in der Cigarrenhandlung des Herrn **W. Otto,** Matzkauschegasse, zu haben, an der Abendkasse erhöhte Preise.

Ganze Logen sind am Buffet des Etablissements zu bestellen.

In den bekannten Maskenverleih-Instituten sind bei Entnahme von Costumen Eintrittskarten gratis zu haben.

Einlaß 8 Uhr. Anfang des Balles 9 Uhr.

Carl Bodenburg,
2514) Königl. Hoflieferant.

Preis 1 Mark.

Soeben erschien im Verlage des Unterzeichneten als Gesammt-Ausgabe:

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

25 Bogen.

Preis 1 Mark,

in Partien:				
10	Exemplare	9,—	Mark,	excl. Porto.
100	„ „	87,50	„	
200	„ „	175,—	„	
500	„ „	425,—	„	
1000	„ „	800,—	„	

Von der obigen Schrift waren bisher **drei** Lieferungen erschienen. Die anderen Lieferungen, Fortsetzung und Schluß, liegen in dem jetzt abgeschlossenen 25 Bogen starken Werke vor, in welchem auch die bisherigen Lieferungen in vollständiger Umarbeitung enthalten sind. Die Schrift bietet reiches Material über die antisemitische Bewegung und enthält zugleich umfassende Widerlegungen der Behauptungen und Verdächtigungen der antisemitischen Agitatoren. Die Schrift ist ein unentbehrliches Handbuch für Jeden, der sich über diese wichtige Tagesfrage aufklären und die Irrthümer der Antisemiten widerlegen will. Ein vollständiges Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

Verlagsbuchhandlung von
A. W. Kafemann
in Danzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6.

10 Bändchen aus **Reclams Universalbibliothek** für M 1,50.
10 Bändchen Théatre français für M 1.
6 Bändchen **Operntexte** für M 1.
Romane in englischer Sprache von Bulwer, Wetherell 2c. a M 1.
Anger, populäre Vorträge über Astronomie a M 1.
Bresler, 9 Predigten 50 ₰, 3 Predigten 25 ₰.
Findeisen, Grundriß der Handelswissenschaft M 1.
Sommerfeld, die Heilung der Lungenschwindsucht nach Kochs Heilverfahren 30 ₰.
Schuhmacher, Zacharias Zappio, Liebe und Leben eines Danziger Bürgers 50 ₰, M 1.
Bäcker, Cubik-Tabellen für Rundholz 75 ₰, für Latten 75 ₰.
Gelesene **Journale,** Gartenlaube 2c. zu billigen Preisen. (2707

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Danzig,
Langenmarkt Nr. 40.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Transactionen.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir unser

Roll-Fuhr-Geschäft

zu den **billigsten Ab- resp. Anfuhr-Spesen von und nach den Bahnhöfen und Dampfern.**

Zur Bequemlichkeit des werthen Publikums haben wir bei folgenden Herren **Brief-Kasten** anbringen lassen, welche täglich **dreimal** geleert werden:

Herrn **Ad. Cohn Wwe.,** Langgasse Nr. 1,
„ **A. Ludwig,** Heilige Geistgasse Nr. 35,
„ **Oscar Gust. Schultz,** Breitgasse Nr. 9,
„ **H. Kamke,** Altstädt. Graben Nr. 31,
„ **Paul Pawlowski,** Langgarten Nr. 8,
„ **C. H. Papke,** Weidengasse Nr. 30.

Für diejenigen Geschäfts-Inhaber, welche durch uns ihre An- resp. Abfuhr bewirken lassen wollen, liegen **Scheine zum Unterschreiben für die Güter-Abfertigungsstelle** jeder Zeit bei uns bereit.

Hochachtungsvoll

F. A. Meyer & Sohn,
Inhaber:
2712) **Robert Meyer.**

Für das bisher von der Firma
N. Pawlikowski, Hundegasse 120,
mit Erfolg vertriebene

Münchener Augustinerbräu

suchen für **Danzig und Umgegend** einen

tüchtigen solventen Abnehmer.

Meldungen an die General-Vertreter Herren **Gebr. Bejach, Berlin S. 14.** (2608

Bierbrauerei „zum Augustiner" in München.

Amortisationsgelder

nach Danzig, Stiftsgelder nach Langfuhr, Zoppot, Ohra, Schidlitz u. s. w., vermitteln wir zu 4½%, auf ländliche Grundstücke zu 4 bis 4½% u. ertheilen kostenfreie Auskunft über sämmtliche Hypothekenbanken Deutschlands, über Umwandlung 6%iger Hypotheken in 4½%ige, über die Vortheile u. Nachtheile einzelner Banken, über Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherung. (1797

Sub-Direction der „Deutschland",
Otto H. Hein, Faulgraben 10, beim Kassubischen Markt.

Erhielt aus verschiedenen Landseen **Hechte,** große ℔ 40 ₰, kleinere ℔ 35 ₰, **Halbbressen** ℔ 40 ₰, kleinere ℔ 35 ₰.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Wegen Fortzugs von Danzig ist das Grundstück
Langgarten Nr. 13
sofort zu verk. Zu erfr. 2 Tr.

Mazzot-Mehl,

dessen streng rituelle Herstellung Herr Rabbiner Dr. Brann beaufsichtigt hat, offerirt in sehr schöner Qualität (2553

Kunstmühle Pr. Stargard
F. Wichert jun.

Freiwilliger Verkauf.

Wir sind beauftragt, das der Frau Rentier **Julie Pepper** gehörige Gut Amalienhof per Neukirch, Niederung, Kreis Elbing, ca. 10⅓ Hufen kulmisch groß, von **vorzüglicher Bodenbeschaffenheit,** in höchster Cultur (fast ausschließlich **allerbeste Fettweide**) mit guten Wirthschaftsgebäuden, herrschaftl., geräumigem Wohnhause, hübschen Gartenanlagen, Grundsteuer-Reinertrag 8393 M, im Ganzen oder getheilt, zu verkaufen. Das Gut ist seit 26 Jahren im Besitz der Familie, liegt ½ Meile vom Bahnhof Grunau, 1 Meile (Chaussee) vom Bahnhof Altfelde und Elbing entfernt.

Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt; Reflectanten, denen die Besichtigung jeder Zeit frei steht, wollen sich bei den Unterzeichneten oder bei Frau Rentier **Julie Pepper,** Elbing, melden. (2287

H. Ruhm & Schneidemühl,
Neuteich Westpr.

Rentengüter.

Ich übernehme die Vorarbeiten zur Errichtung von Rentengütern und erlaube mir zu bemerken, daß ich bereits mehrere Güter aufgetheilt habe, und den Gang der Sache kenne. (2677

J. Caspary in Berent.

Ein Grundstück auf der Speicherinsel, in der Nähe der neuen Mottlau, mit Stallung, Remise, Lagerplatz u. kl. Speicher, nach 2 Straßen durchgeh., ist zu verk. Adr. von Selbstkäuf. u. 2672 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Zur Stütze der Hausfrau

wird ein Fräulein (mos.) gesucht, welches in allen Wirthschaftszweigen erfahren ist, die bessere Küche versteht und über bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse eins. kann. Adressen unter Nr. 2255 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann gegen monatliche Remuneration bei uns eintreten. (2541

Rohleder & Neteband,
Papierhandlg. en gros & en detail.

Ein Lehrling

findet im General-Agent.-Bureau einer groß. Feuer-Versicherungs-Gesellsch. Stell. gegen Vergütung. Adressen unter Nr. 2627 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine hiesige Brauerei sucht einen eingeführten, tüchtigen

Stadtreisenden.

Adressen mit Ansprüchen sub 2649 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

für ein hiesiges Waaren-Agentur-Geschäft gegen monatliche Remuneration per sofort oder später gesucht.

Adr. u. 2680 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Lehrling

mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienst findet in meinem Colonial-Waaren-Engros-Gesch. zum April eine Stelle u. gewähre Remuneration.

P Franzen-Danzig.

Langer Markt 11

ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. großer Mädchenstube per 1. April zu vermiethen.

R. Krüger.

Mattenbuden 15 ist die zweite Etage, besteh. aus 4 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Meldungen Mattenbuden 16 part. (2720

Ein gut möbl. Zimmer 1. Etage mit ganz vorzügl. Pension sofort auch später zu vermiethen. Jopengasse 24 part. zu erfragen bei **Punschke.** (2713

Hundegasse 48,

ist die erste, zweite und dritte Etage im Ganzen oder getheilt, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres im Comtoir Hundeg. 47 zu erfragen. (2688

Langgasse 15 2. Etage, ist ein elegant möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Ankerschmiedegasse 9, 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör per sofort od. 1. April zu vermiethen. (2549

Näheres Winterplatz 38 B 1 Tr.



Danzig. Kriegerverein.

Am 12. d. Mts. verstarb unser Kamerad, der Vereinshauptmann **Ewert.** Sein biederer, gerader, liebenswürdiger, wohlwollender Character sichert ihm ein bleibendes Andenken — im Verein sowohl wie in weiteren Kreisen. Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. Mts., Vormittags, statt. Versammlung des Gefolges um 10¾ Uhr auf dem Fischmarkt.

Der Vereinschef Engel.
Major a. D.

Sehr großes, fein möblirtes **Garçon-Logis** zu verm. Matzkauschegasse 10[II] bei **Braun.**

Langgasse 44

ist das in der ersten Etage gelegene Lokal vom 1. April 1893 zu vermiethen. Näheres unten im Laden. (1987

Danziger Gesangverein.

Montag, 16. Januar cr., Abends 7½ Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums:

1. Klavierprobe
zur
Matthaeus Passion
von Joh. Seb. Bach.

Das Erscheinen sämmtlicher activen Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Schlittschuhbahn

nach Krampitz.
¾ Meile lang. — Früh gefegt

Th. Poltrock.

Hundehalle.

Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.
Montag Abend
Großes Extra-Familien-Concert

u. A. gelangen Musikstücke mit Harmonium-Begleitung zur Aufführung. (2716

Anfang 7½ Uhr Abends.
Entree frei.

Link's Kaffeehaus,

Olivaerthor Nr. 8.
Sonntag, 15. Januar 1893,
Großes Concert
von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigent. Hrn. **A. Krüger.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Sonntag, den 15. Januar:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I, unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**

Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

Mittwoch, 18. Januar:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰
Logen 50 ₰.

Carl Bodenburg,
2307) Königl. Hoflieferant.

Wilhelm-Theater

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Sonntag, Abends 6½ Uhr:

Große Extra-Künstler-Vorstellung
Neues hochinteressantes Programm.

Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.
Montag, Abends 7½ Uhr:

Brill. Special.-Vorstellg.
Vollständig Neues Künstler-Ensemble.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Opern-Preisen. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. **Der Wildschütz.** Oper von Lortzing.

Abends 7½ Uhr: P. P. B. **Der Mikado.** Hierauf: **Die Puppenfee.**

Montag: P. P. C. XVII. Novität. Zum 1. Male. Benefiz für Filomene Staudinger. **Die Gärtnerin.** Oper von Mozart. Vorher: **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel von Fastenrath.

Dienstag: Bei ermäßigten Preisen **Norma.**

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Krankheiten, Unglücksfälle etc. zu billigsten Prämien bei prompter Schadenregulir. Agenten können sich melden. **M. Fürst u. Sohn,** Generalagenten für Ost- und Westpreußen, Heilige Geistgasse 112.

Herren-Pelzmütze,

bräunl. gelb, ist auf der Chaussee von Zoppot bis Danzig verloren. Geg. 5 M Bel. abzg. Wollweberg. 17 im Pelzgesch. v. **G. Herrmann.**

Verloren

wurde am 13. d. Mts. auf dem Wege v. Müggenhall nach Danzig (Hotel du Nord) ein Handkoffer enthaltend Wäsche, Kleidungsstücke und Jagdpatronen. Wiederbringer erhält Belohnung im Hotel du Nord, Danzig. (272

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19923 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 14. Januar 1893.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 13. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. Miquel.

In der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die **Aenderung des Wahlverfahrens** spricht zunächst

Abg. **Bachem** (Centr.): Meine Partei hat wie andere Parteien ihre Zustimmung zur Steuerreform davon abhängig gemacht, daß ein genügendes Wahlgesetz zu Stande kommt. Die Vorlage können wir als ein genügendes Gesetz nicht anerkennen, wenn es auch gewisse Verbesserungen unhaltbar gewordener Zustände mit sich bringt. Warum will man bloß den status quo von 1891 wiederherstellen. Dann müßte man doch zurückgehen auf den Standpunkt bei Erlaß des Wahlgesetzes, dessen Wirkungen seit 1849 sich sehr wesentlich verändert haben. Die Regierung will keine grundsätzliche Aenderung des Wahlrechts. Das Centrum hält an seinem grundsätzlichen Standpunkt fest, verzichtet aber jetzt auf weitere Erörterungen dieser Frage, weil dieselben nur einen akademischen Werth haben könnten. Der Zeitpunkt für das Wahlgesetz, welches im Artikel 72 der Verfassung versprochen ist, ist allerdings noch nicht gekommen, denn wir befinden uns jetzt in der Steuerreform. Aber warum stellt die Regierung nicht ein neues Wahlgesetz in Aussicht für die Zeit nach Beendigung dieser Reform? Unser Bestreben wird es sein, eine Reform des Wahlverfahrens herbeizuführen, sobald die Steuerreform vollendet ist. Daß sämmtliche Steuern, nicht bloß die Staatssteuern, sondern auch die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialsteuern zur Grundlage der Klasseneintheilung gemacht werden sollen, begrüße ich mit Freuden. Aber man muß dann auch die indirecten Steuern in Rechnung stellen, die in den letzten Jahren erheblich gewachsen sind. Die erste Klasse soll $^5/_{12}$, die zweite $^4/_{12}$, die dritte $^3/_{12}$ des Steuerbetrages umfassen. Diese Verschiebung zu Gunsten der dritten Klasse ist zu billigen; aber man sollte hierbei nicht einheitlich verfahren, sondern für die Gemeindewahlen eine andere Eintheilung zulassen. Ueber die Wirkung der Vorlage kann man sich noch keine Vorstellung machen, vielleicht wird in den Wahlkreisen eine Ausgleichung eintreten. Aber anders steht die Wahl bezüglich der Gemeindewahlen, wo sich eine plutokratische Zuspitzung schon seit längerer Zeit bemerkbar gemacht hat. Die Vorlage wird diese Erscheinung fördern. Wenn wir es mit einer Plutokratie zu thun hätten, die sich der sittlichen Verpflichtung des Reichthums bewußt ist, dann könnte man eine Bevorrechtung bei den Wahlen gestatten. Wir haben es aber mit einer Plutokratie zu thun, welche den krassesten Egoismus vertritt. Das Wahlgesetz ging davon aus, daß in der ersten Klasse die Leistungsfähigkeit, in der zweiten die Intelligenz vertreten sein sollte. Jetzt ist die Intelligenz in die dritte Klasse gedrängt; in Berlin wählen sogar die Minister in der dritten Klasse. Diese Elemente gehören in die zweite Klasse. (Große Heiterkeit.) In die erste Klasse können sie nicht hinein, weil dort die Plutokratie herrscht; die Intelligenz der Minister soll dort nicht lahm gelegt werden. Die Vorlage ist Flickwerk, auch wenn wir vielleicht die Stärke der einzelnen Wahlklassen procentual festlegen. Aber das Flickwerk muß wenigstens so eingerichtet werden, daß es vorhält bis zum Erlaß eines neuen Wahlgesetzes. Warum scheut man sich denn vor der Einführung des allgemeinen geheimen directen Wahlrechts? Bei der offenen Abstimmung macht sich der Einfluß der Arbeitgeber, der Beamten u. s. w. auf die abhängigen Personen geltend. Wenn wir die Autorität der Arbeitgeber und Beamten wahren wollen, dann muß der Verdacht verhindert werden, daß dieselben ihre Stellung mißbrauchen. Es macht sich auch ein Terrorismus von unten bemerkbar, der die Wahlen beherrscht. Nur dem Terrorismus ist der Ausbruch des Saarbrücker Ausstandes zuzuschreiben. Wir wollen keine Herrschaft der Plutokratie, aber auch keine Herrschaft des Terrorismus. Ich verlange, daß das directe Wahlrecht für die Landtagswahl eingeführt wird, je eher, desto besser. Es kann auch einmal die Zeit kommen, daß die Socialdemokraten, welche jetzt das geheime directe Wahlrecht fordern, dagegen ankämpfen. Die Bedenken gegen diese Regierungsvorlage sind also überaus große. So, wie sie jetzt ist, kann sie uns nicht genügen. Ich beantrage die Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. **Francke-Tondern** (nat.-lib.): Zur Zeit liegt keine Veranlassung vor zu einer durchgreifenden Aenderung unseres Landtagswahlrechts, da wir die Wirkungen der Steuerreform noch nicht kennen. Der vorgelegte Entwurf soll nur und kann nur einen provisorischen Charakter haben. Wir werden daher von der Erörterung anderer großer Fragen absehen und uns nur im Rahmen dieses Gesetzes bewegen, da wir sonst zu keinem Ende kommen würden. Der Erfolg der Vorlage, welche die seßhafte Bevölkerung in ihrem Wahleinfluß stärkt, ist mir sehr sympathisch. Dem Vorschlag, auch die indirecten Steuern anzurechnen, kann ich nicht beistimmen, denn wie will man das Maß der indirecten Steuern auf den einzelnen Steuerzahler berechnen? Die Abgrenzung der einzelnen Wählerklassen nach Procentsätzen wäre ganz willkürlich und würde in vielen Ortschaften zu den größten Ungerechtigkeiten führen und ebensolche Mißstände nach sich ziehen, wie sie aus den von der Regierung vorgeschlagenen Bestimmungen befürchtet werden. Man wirft dem Entwurf eine Begünstigung der Gutsbezirke vor, da für diese die veranlagte Grund- und Gebäudesteuer angerechnet werden soll, weil directe Gemeindesteuern hier nicht erhoben werden. Man vergißt aber ganz, daß der Gutsbesitzer Gemeindeleistungen zu erfüllen hat, deren Höhe dem Maß seines Einflusses bei Wahlen entsprechen dürfte. Zu bedenken ist ferner, daß dieses Gesetz ein provisorisches ist und bei den nächsten Wahlen die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ja noch nicht erlassen sein wird. Es bleibt also betreffs der Gutsbezirke vorläufig bei den bisherigen Verhältnissen bestehen. Wenn die intelligente Bevölkerung in die dritte Klasse zurückgedrängt worden ist, so ist schuld daran das vom Centrum durchgesetzte Wahlgesetz von 1891, das die Drittelung der Urwahlbezirke vorschreibt. Ein Zustand, nach dem der Reichskanzler in dritter Klasse wählt, ist absolut unerträglich, und es muß in dieser Beziehung Remedur geschaffen werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Czarlinski** (Pole): Die Besserungen des Gesetzes gegenüber dem bisherigen Zustand sind ungenügend. Sollten noch weitere Steuern, z. B. die Vermögenssteuer, angenommen werden, dann würde noch eine weitere Verschiebung zu Ungunsten der dritten Klasse eintreten. Der Vertheilungsmaßstab muß verbessert werden, damit den unteren Klassen, welche den größten Theil der indirecten Steuern zu tragen haben, ihr Recht wird. Dafür wird die Commission sorgen müssen.

Abg. **v. Tschoppe** (freiconf.): Die Vorlage kennzeichnet sich als ein Provisorium, welches ein Gesetz anbahnen soll, das erlassen werden muß, wenn die Wirkungen der Steuerreform zu übersehen sind. Die Anrechnung der aufzuhebenden Realsteuern begrüßen wir mit besonderer Freude, weil wir eine Schmälerung der Rechte der seßhaften Bevölkerung tief beklagen würden. Bedenken erregt dagegen die Anrechnung der Communallasten. Ueber den Umfang der Gemeindesteuern können Zweifel bestehen. Vielleicht bietet § 55 des Communalsteuergesetzes eine Handhabe. Die Schulsteuern sind in einem Theil der Monarchie Gemeindesteuern, in anderen Societätsabgaben. Auch sie bilden eine schwere Belastung. Es ist deshalb zu erwägen, ob auch diese nicht angerechnet werden müssen. Was die Gutsbezirke betrifft, so wissen wir, daß die Gutsbesitzer ganz analoge Lasten tragen wie die benachbarten Gemeinden. Die Leistungen müssen entweder ermittelt oder geschätzt werden. Der zweite Weg ist der praktischere. In vielen Gutsbezirken wird mehr geleistet werden, als das Realsteuersoll beträgt. Vielleicht lassen sich diese Leistungen nach Maßgabe der benachbarten Communalgemeinden berechnen. Es ist sehr zweifelhaft, ob der in der Vorlage angenommene Satz des Realsteuersolls zutrifft. Auch meine politischen Freunde unterstützen den Antrag auf Verweisung an eine Commission. Die Vorschläge des Abg. Bachem werden unsere Zustimmung niemals finden. Die Erfahrungen, welche wir mit dem geheimen Wahlrecht bei den Reichstagswahlen gemacht haben, beweisen doch, daß in dem geheimen Stimmrecht kein Mittel gegen die Socialdemokratie liegt. (Beifall rechts.)

Abg. **Rickert**: Daß das Provisorium ein recht langes sein, daß diejenigen, welche durch „das elendeste aller Wahlgesetze“ in den Besitz gekommen sind, sich nicht so leicht selbst expropriiren werden, darauf muß sich das Land gefaßt machen, ebenso darauf, daß die Majorität das künstlich zusammengeflickte System der Regierungsvorlage noch verschlechtern werde. Die Zahlen genauer zu prüfen, wird Sache der Commission sein. Unseren principiellen Standpunkt haben wir in den letzten Jahren wiederholt dargelegt. 1891 bei dem Steuergesetz brachte ich in der Commission einen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen ein. Er wurde nur vom Centrum unterstützt. Fürst Bismarcks scharfe Kritik unseres Landtagswahlrechts, das er ein künstliches, auf Erzielung gemachter Majoritäten berechnetes nannte, war vollständig zutreffend. (Zuruf rechts: unverbesserlich!) Ja wohl die Herren dort (rechts) sind unverbesserlich; wir trauen Ihnen auch gar nicht zu, daß sie auf ihre Wahlprivilegien verzichten werden, in dieser Beziehung halte ich sie einer Verbesserung nicht fähig. Welch ein Unterschied zwischen dem Reichs- und Landtagswahlgesetz ist, das sieht man am besten aus der Wahlbetheiligung. Sie ist kläglich bei der Landtagswahl; wir haben leider seit 1861 keine genaue Statistik darüber. Damals betrug sie 27 Proc. der Wähler, bei den letzten Wahlen ist sie sicherlich auf 15—20 Proc. heruntergegangen, während bei der Reichstagswahl die Betheiligung zwischen 60 und 70 Procent schwankt. Es ist heute gesagt, die Dinge, die wir hier verhandeln, gingen die unbemittelteren Klassen weniger an. Ist das richtig? Geht die Schule, die Justiz zc. die Unbemittelten etwa weniger an, als die Besitzenden? Das jetzige Wahlgesetz wird dem Reichstagswahlrecht weichen müssen, davon bin ich überzeugt. Ob wir es noch erleben werden, wissen wir freilich nicht. Zur Zeit bleibt uns dieser Majorität gegenüber nichts anderes übrig, als das jetzige schlechte Wahlrecht, soweit es irgend möglich ist, zu verbessern. Da ist vor allem nöthig die geheime Abstimmung. Der Vorredner will sie nicht, weil man im Reich schlechte Erfahrungen damit gemacht hat. Welche denn? Nur deshalb vielleicht — und dagegen haben wir wirksame Maßnahmen beantragt — weil das Geheimniß der Wahl noch nicht gehörig gewahrt ist. Geschieht dies, so ist weder von unten noch von oben Terrorismus und Zwang gegen den einzelnen Wähler möglich. Daß z. B. die zahlreichen Beamten durch die öffentliche Abstimmung leicht in eine sehr unbequeme Lage kommen können, werden Sie doch nicht leugnen. Ist denn das Stirnrunzeln des Landrathes, Regierungspräsidenten, ja Ministers, das doch für den Beamten seine unangenehme Folgen haben kann, nur eine Einbildung von uns? Nun, darüber können Ihnen die Beamten selbst Auskunft geben. Fragen Sie dieselben doch einmal. Die Herren haben gut reden von dem Muth der Ueberzeugung. Wer materiell ganz unabhängig ist, den genirt es nicht öffentlich auch vor dem Landrath, Präsidenten etc. abzustimmen. Der unbemittelte Beamte mit zahlreicher Familie ist ganz anders daran. Wem es Ernst ist mit der Freiheit der Wahl, der muß auch die geheime Abstimmung gewähren. Ferner: Sie wollen die Grund- und Gebäudesteuer, die veranlagt, aber nicht gezahlt wird, in die Rechnung bringen, dagegen den bedeutenden Betrag der wirklich gezahlten indirecten Steuern lassen Sie außer Betracht. Ist das gerecht? Schon früher habe ich darauf hingewiesen. Die Rechnung läßt sich sehr leicht machen. Es sind über 14 Mk. pro Kopf. So gut wie 3 Mk. für jeden Wähler, der nicht Einkommensteuer zahlt, zugeschlagen werden — und wir wünschten die 3 Mk. noch höher, um die Bedeutung der 3. Abtheilung zu erhöhen — so können Sie auch einen Betrag für die indirecten Steuern zuschlagen. Anträge behalten wir uns vor. Einer der Vorredner meinte, im Reich sei das allgemeine gleiche Wahlrecht begründet, in Preußen handle es sich weniger um Dinge, die die unbemittelteren Klassen näher angingen. Wie will man das begründen? Geht z. B. die Schule etwa die Besitzenden mehr an, wie die Aermeren? oder die Justizpflege? Auch der vom Centrum in Aussicht gestellte Antrag, einen bestimmten Procentsatz anzunehmen, der der 3. Abtheilung u. s. w. gewährt werden müsse, empfiehlt sich als eine Verbesserung. Auch diese wollen die Herren nicht. Wir dagegen werden diese und jede Verbessernng dieses schlechten Wahlgesetzes unterstützen. Wir sind auch der Meinung, daß diese Gelegenheit benutzt werden muß, um das schwerfällige und unbequeme Wahlverfahren zu ändern. Was hat es z. B. für einen Zweck und Sinn, daß, wie es das Reglement vorschreibt, die Liste der Wähler am Anfang der Wahlhandlung verlesen wird? Man kann dabei nur kalte Füße bekommen. (Heiterkeit.) Das ist ein unnützes, langweiliges Geschäft. Der Minister macht eine abwehrende Bewegung. Haben Sie das als Urwähler nicht empfunden? Beiläufig gesagt, möchte ich die Herren Minister, die hier in der 3. Abtheilung gewählt haben, nicht wie der Abg. Bachem aus der 3. in die 2. Klasse retten. Im Gegentheil, ich habe eine gewisse Schadenfreude daran, daß sie das Schwergewicht „des Geldsacks“ an ihrem Leibe fühlen. (Heiterkeit.) Darin liegt doch etwas Versöhnendes. Eine zweite Aenderung, die jeder Partei willkommen sein muß, wäre die, daß man die einzelnen Abtheilungen gesondert während mehrerer Stunden des Tages, z. B. von 11 Uhr Vormittags bis 3 oder 4 Uhr Nachmittags, abstimmen läßt. Wenn wir auch das, was wir wollen, nicht erreichen werden, so werden wir doch positiv mitarbeiten, um wenigstens soviel Verbesserungen wie möglich zu erreichen. (Beifall links.)

Abg. **v. d. Heydebrand u. d. Lasa** (conf.): Die Ansetzung von 3 Mk. für denjenigen, welcher gar keine Steuern zahlt, bedeutet an sich schon eine große Verstärkung der dritten Klasse. Dem gegenüber ist es zweifelhaft, ob wir nicht an den alten Bestimmungen für die erste Klasse festhalten sollen.

Im allgemeinen stehen wir auf dem Boden der Vorlage, denn wir halten es für ein durchaus richtiges Princip, daß die aufgebrachten Steuern einen Maßstab für den Einfluß auf die Wahlen bilden. Eine Berücksichtigung indirecter Steuern können wir nicht zugeben; denn wo giebt es einen sicheren Maßstab für die Höhe der directen Steuern?

Man hat das bestehende System das elendeste aller Wahlsysteme genannt. Wo giebt es ein besseres? Das geheime allgemeine ist es nicht. Wenn bei den Reichstagswahlen die Betheiligung eine größere ist, so liegt das an der verstärkten Agitation. Wir sind für die geheime Wahl nicht zu haben. Das bestehende Wahlsystem ist das einzige Mittel, um den Umsturz aufzuhalten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Herold** (Centr.) hält die Anrechnung der indirecten Steuern nicht für thunlich, weil sie Reichssteuern seien. Die geheime Wahl müsse eingeführt werden, weil die öffentliche Wahl zur Beeinflussung des Arbeiters und zur Zerreißung selbst der intimsten Familienbande führe.

Abg. Dr. **Herrfurth** (fractionslos): Ich erkläre mein principielles Einverständniß mit der Tendenz der Vorlage, das bestehende System von Mißständen zu säubern, welche namentlich bei der Aenderung des Staatssteuersystems eingetreten sind. Die Bedeutung des Reichstagswahlrechts besteht darin, daß es ein allgemeines ist. Aber das Wahlrecht zum Landtag ist ebenso ein allgemeines. Mit vollem Recht hält die Vorlage an diesem Grundsatz fest. Das Landtagswahlrecht ist ein Klassenwahlrecht, aber innerhalb der Klassen ist es ein gleiches. Dieses System festzuhalten, liegt im Interesse der Aufrechterhaltung unserer gesellschaftlichen Zustände. Hieran zu ändern wäre ein verhängnißvoller Fehler. Das Landtagswahlrecht hat die Neigung, sich fortwährend zu verschieben, und zwar meistens nach der plutokratischen Seite, durch die Einkommensteuer, die Einführung der Vermögenssteuer, durch Einführung des neuen Gewerbesteuergesetzes. Bedenken habe ich bezüglich der Einzelbestimmungen im § 2. Zweifelhaft ist mir auch, ob durch den Procentsatz von $^5/_{12}$, $^4/_{12}$, $^3/_{12}$ alle Verschiebungen beseitigt werden, welche durch die Gewerbesteuer eintreten. Vielleicht läßt sich der Vorschlag des Abg. Bachem dahin ermäßigen, daß man für die erste Klasse 5, für die zweite Klasse 15 Proc. festsetzt.

Alle diejenigen, welchen die Beibehaltung des Dreiklassenwahlsystems am Herzen liegt, müssen dafür sorgen, daß alle damit verbundenen Uebelstände beseitigt werden. Die Aufgabe ist eine schwierige, und der vorliegende Gesetzentwurf hat sie nicht voll geleistet. Die bloße Existenz des Reichstagswahlrechts ist eine schwere und dauernde Gefahr für das Dreiklassenwahlsystem. Dasselbe zu stärken, wird Aufgabe der Commission sein. (Beifall rechts.)

Abg. **Dasbach** (Cent.): Daß bei der öffentlichen Abstimmung Beeinflussungen vorkommen, läßt sich ganz genau nicht beweisen, aber Jeder, der die Vorgänge mit offenen Augen beobachtet hat, muß schon aus der Beschaffenheit der Wahllokale und aus dem Verfahren schließen, daß eine Beeinflussung abhängiger Personen die Regel ist. Hält man die drei Klassen aufrecht, dann muß man wenigstens die geheime Abstimmung einführen, die ja entsprechend dem Antrage des Abg. Rickert im Reichstage gesichert werden kann.

Abg. Dr. **v. Gneist** (nat.-lib.): Alle Wahlgesetze, welche aus Fractionsbeschlüssen und aus dem Streit der Parteien hervorgegangen sind, haben keinen Bestand gehabt. Alle Wahlgesetze von Dauer verdanken ihren Ursprung der Monarchie, der Dictatur oder der Quasidictatur. Das preußische Wahlgesetz rührt aus der Monarchie her, und das ist kein ungünstiges Zeichen für seinen Bestand. Vom bloßen Interessenstandpunkt aus kann man kein Wahlgesetz machen.

Wenn man sagt, jedermann hat an den Vorgängen hier ein Interesse, deshalb muß allgemeine Wahl eingeführt werden, so könnte man auch sagen: auch die Weiber und Kinder haben ein Interesse daran und müssen wahlberechtigt sein. Unsere ganze Entwickelung geht dahin, daß denjenigen, welche mehr für den Staat leisten, auch ein entsprechender Einfluß auf die Wahlen zuerkannt werde. Unser Wahlsystem ist nicht das schlechteste. (Beifall und Händeklatschen bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Meyer-Berlin** (freis.): Das allgemeine geheime Wahlrecht paßt nicht für die Communen. Damit ist aber noch nicht bewiesen, daß es nicht für das Parlament paßt. Jede Aenderung des Steuersystems ruft eine Aenderung des Wahlrechtes hervor. Nun meine ich aber, daß das Wahlrecht fest stehen muß, während hingegen das Steuersystem zu den beweglichen Dingen gehört.

Weil das Wahlrecht zu den conservativsten Elementen des Staatslebens gehört, muß es, wenn einmal eine Aenderung nothwendig geworden ist, gleich so gründlich geändert werden, daß eine neue Aenderung auf Jahre hinaus nicht zu erwarten ist.

Es ist auffallend, Alles, was den Conservativen zufällt, betrachten sie als ein wohlerworbenes Recht, Alles, was den anderen Parteien in den Schoß fällt, betrachten sie als einen Raub. Dabei fällt mir eine kleine Anekdote ein, die schon deshalb bei einigen im Hause Anklang finden wird, weil sie einen antisemitischen Geruch hat. (Heiterkeit.) Es war einmal ein Jude, der von einem reichen Glaubensgenossen ein ansehnliches Almosen erhielt. Eines schönen Tages sagte der Geber, ich habe Unglück im Geschäft gehabt, ich kann Dir nichts geben. Worauf der Empfänger sagte, wer heißt dich handeln mit meinem Geld. (Heiterkeit.) Sie (nach rechts) glauben, daß der Reichskanzler mit Ihrem Gelde gehandelt hat.

Wir wünschen, daß das Wahlgesetz von Grund auf geändert wird. Wir gehen dabei ohne Erregung vor. Wir glauben, daß das Centrum besonderes Interesse daran hat, daß nur im Zusammenhang mit der Steuerreform ein Wahlgesetz verabschiedet wird. Wir legen die weitere Behandlung der Sache vertrauensvoll in die Hände des Centrums. (Große Heiterkeit.)

Schluß $3^1/_2$ Uhr. Die weitere Berathuug wird alsdann auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Aus der Provinz.

Ω **Berent**, 13. Januar. Wie nothwendig die Errichtung eines **öffentlichen Schlachthauses** ist, hat gestern wieder ein Fall gezeigt, wo bei dem Fleischer J. Magnus hier ein durch und durch tuberkuloses Stück Rindvieh, das bereits abgeschlachtet war und nun verkauft werden sollte, noch rechtzeitig polizeilich in Beschlag genommen und vernichtet wurde. Wie viel krankes Vieh geschlachtet wird und in den Consum übergeht, entzieht sich überhaupt der Controle, da es nur einem Zufall zuzuschreiben ist, daß in vorliegendem Falle die Polizei von der Sache Kenntniß bekam und ihre Maßnahmen treffen konnte. — Heute früh ist in der Nähe der Stadt auf dem evangelischen Kirchhofe die Spur eines **Wildschweines** gefunden, das sich höchst wahrscheinlich in dem nahen Buchberger Forstrevier aufhält.

□ **Elbing**, 13. Januar. Das **Räuber'sche Messing- und Walzwerk** ist in der letzten Zeit erfreulicherweise derartig mit Lieferungsaufträgen bedacht worden, daß man die Nachtschichten wieder eingerichtet hat, welche vor etwa Jahresfrist eingestellt wurden. Unter anderen größeren Aufträgen sei hier eine Lieferung von 3600 Centner Patronenhülsen für die Gewehrfabrik in Spandau erwähnt. Zwecks pünktlicher Erledigung dieses Auftrages haben 35 Arbeiter in der Fabrik neu eingestellt werden müssen. — Das hiesige Schwurgericht beschäftigte sich heute mit einer **interessanten Verhandlung wegen Meineides** gegen den Arbeiter Heinrich Arndt aus Reimannsfelde. Derselben lag folgender Thatbestand zu Grunde: A. erhielt eine Ordre, sich am 28. August v. J. zwecks Theilnahme an einer zehntägigen Uebung auf dem Bezirks-Commando in Marienburg zu stellen, erschien jedoch erst am 30. August und gab dann als Entschuldigung für sein verspätetes Eintreffen an, auf dem Wege zum Bahnhofe in der Nähe von Rhöbern überfallen, mißhandelt und beraubt worden zu sein. Besinnungslos habe er dann die Nacht bis zum 29. August an dem Thatorte gelegen, ging dann zu seiner Tante in Pangritz-Colonie, von wo aus er dann von seinen Eltern aus Reimannsfelde Reisegeld holen ließ. Dem Bezirks-Commandeur schienen diese Angaben wenig glaubhaft und erstattete derselbe sofort der Staatsanwaltschaft zu Elbing Anzeige, damit letztere Untersuchungen über die Richtigkeit dieser Angaben anstellen konnte. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte vernommen, und machte derselbe genau dieselben Angaben wie auf dem Bezirks-Commando und erhärtete seine Aussagen durch einen Eid. Die eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß die ganze Raubanfallgeschichte erfunden sei, und zwar nur zu dem Zwecke, um sich einer militärischen Bestrafung wegen Nichtinnehaltung des Gestellungstermines, welch letztere in einer Trunkenheit ihren Grund hatte, zu entziehen. Der Angeklagte erhielt mit Rücksicht darauf, daß er durch Angabe der Wahrheit vor dem Richter sich würde strafbar gemacht haben, 1 Jahr Gefängniß.

♂ **Marienwerder**, 12. Januar. Der Magistrat als Aufsichtsbehörde der Sterbekasse für den Kreis und die Stadt Marienwerder hat, wie zu erwarten war, die Wahl des **Secundaners K. zum Rendanten** des Vereins beanstandet und es ist bereis eine Neuwahl auf Donnerstag, den 19. d. Mts., ausgeschrieben worden. — In der vergangenen Nacht sind hier und in der Umgegend ungeheure Schneemassen herniedergegangen, die den Verkehr auf den Landwegen sehr erschweren.

Vermischtes.

B. [„**Berliner Reporternouveautés.**“] Unter dieser Spitzmarke gehen uns aus Berlin folgende Mittheilungen über jene Species von Zeitungsmitarbeitern zu, die sich mit erstaunlichem Geschick überall da einfinden, wo „zufällig etwas los“ ist, die jedem Ereignisse, für gewöhnliche Sterbliche noch so unbedeutend und selbstverständlich, ein effectvolles Mäntelchen umzuhängen wissen, daß es sich höchst wichtig präsentirt, die sich endlich der fast gesammten hauptstädtischen Presse so unentbehrlich zu machen verstanden haben, daß heutigen Tags beinahe kein Redacteur, kein nach Neuigkeiten suchender Zeitungsleser mehr ohne sie bestehen kann.

Es war jüngst bei der Leichenfeierlichkeit eines bedeutenden Todten auf einem hiesigen Kirchhof; der Prediger hielt noch einmal eine kurze, schwungvolle Ansprache an die Trauerversammlung, indem er der Thaten des Entschlafenen gedachte, die das offene Grab umstehende Versammlung war tief bewegt, als man ein kleines Mädchen, das vor nicht langer Zeit wohl erst die Kunst des Schreibens überhaupt gelernt haben mochte, sich geschäftig zwischen den Gruppen bewegen sah, indem es fleißig Notizen in ein Büchlein machte, kein Wort von der Rede überhören, keinen Kranz übersehen, keine Miene unberücksichtigt lassen wollte. Am Abend dieses Tages aber fand man in fast allen hiesigen Zeitungen einen Spalten füllenden Bericht über diesen Akt, zu welchem der kleine Reporter den Stoff gesammelt und ihn seinem Vater, der „Specialist auf diesem Gebiet“, wie man sagt, zugestellt hatte. Wenn nun schon diese Thätigkeit des kleinen Mädchens wunderbar erscheinen will, so muß es noch wunderbarer berühren, daß die Berliner Presse einem Reporter ein Auskommen, und zwar ein „sehr“ gutes, wie man meint, zugesteht, der ausschließlich sich mit Beschreibungen von Begräbnissen beschäftigt. Allerdings hat man hier wieder einen neuen, schlagenden Beweis, wie groß unsere Residenz!

Und ferner: Zu einer bestimmten Zeit findet sich alltäglich in dem Vestibül einer größeren Redaction, in welchem sich Schreibeinrichtungen befinden, eine ganze Reporterfamilie ein, bestehend aus Mann, Frau und Sohn, welche nach einem entworfenen Plan die Stadt auf einer Neuigkeitsjagd durchkreuzt, um hier die Sache „im Großen“ zu betreiben. Denn das Familienoberhaupt arbeitet heute an einem Artikel über elektrisches Beleuchtungswesen an den Droschkenlaternen, die Frau hat ein pikantes Liebesanekdötchen unter der Feder und der Sohn endlich vervielfältigt auf einem sinnreichen Apparat den jüngsten Feuerbericht der Stadt in eine große Anzahl Exemplare. Die Thätigkeit ist fieberhaft, denn ein tüchtiger Reporter ist eigentlich der Gegenwart immer um einige Nasenlängen im Vorsprung. Die Federn, besonders die der Frau Mama, fliegen über das Papier, ja, die Gesichter sind von der geistesanstrengenden Arbeit geröthet. Da schlägt es Mittag; nun ist es die höchste Zeit, einen Schluß zu machen. Alle Notizen sind vervielfältigt, werden gewandt zusammengelegt und unter die drei vertheilt; dann stiebt man nach den verschiedensten Richtungen auseinander, um die 23 größeren Redactionen Berlins zu beglücken. Und am Abend weiß die ganze Stadt, was vorgefallen!

* [**Eine von Wölfen belagerte Stadt**] ist bei der strengen Kälte zur Zeit die russische Stadt Tikhrin im Gouvernement Nowgorod. Die hungrigen Bestien umkreisen die Stadt in großen Trupps und dringen nicht selten bis in diese selbst vor, alles kleine Gethier, ja selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Tikhrins wagen nicht anders, als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Sotnie Kosaken und 300 Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubthiere entsandt.

* [**Ein Retter.**] Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frankf. Ztg.“: Zuckerbäcker und Bonbonfabrikanten hört man oft darüber klagen, daß es mit der Dichtung, die sie brauchen, um den Süßigkeiten etwas Geistiges beizugeben, sehr bös bestellt sei; gute Bonbonverse mache heute niemand mehr, die Poesie scharwerke lieber für die „goldene“ 110, 144 u. s. w. Da bietet sich ein Retter in der Noth, Herr E. Schröder, „Herausgeber von Werken Friedrichs des Großen“, wie er sich bescheiden nennt. Der Mann bietet für nur 20 Pf. 95 „Bismarck-Thesen“, die prächtigsten Bonbonverse, auf die jeder Zuckerbäcker aufmerksam gemacht sei. Der Titel „Bismarck-Thesen“ darf niemanden abschrecken, denn die gereimten Zweizeiler sind harmlos für jedermann; möglicher Weise sind sie als Umhüllungen für Bismarck-Bonbons angefertigt worden. Einige Proben mögen darthun, daß wir keinem werthlosen Product unsere Fürsprache angedeihen lassen.

Nr. 3. Er fiel, er weiß es nicht „warum“:
Der Bismarck war doch sonst nicht dumm.

Nr. 9. Ihm geht aus seines Herzens Grund
Oft über jetzt recht sehr der Mund.

Nr. 18. Der Zar war sein Kompaß, sein Stern;
Er hat den Zaren gar zu gern.

Nr. 30. Er jagte einst auf Enten,
Er jagte nie nach Renten.

Nr. 33. Er machte sich zum Schaden
Fanfaren aus Chamaden.

Nr. 46. Er hat noch Haare auf den Zähnen,
Nicht immer echt sind seine Thränen.

Nr. 49. Bismarck sans phrase
Bismarck sans place.

Nr. 64. Es war ihm Alles „Blech“,
Das war sein Pech!

Nr. 87. Collegen ließ er niemals springen,
Sie immer nur von selber gingen.

Nr. 89. Er war ein Mann von „Eisen“,
Ein Feind von Holz- und Kohlenpreisen.

Der neuen „Nationalpartei“ sei Herr Schröder bestens empfohlen; Graf Westarp wird doch Harfe und Leier nicht allein bewältigen können.

München, 7. Januar. Während sich im heutigen Baiern, abgesehen von der an das tirolische Nachbarland erinnernden Kleidung der Gebirgsbauern, nur wenige Nationaltrachten erhalten haben, giebt es eine Menge alter Volksgebräuche. Am bekanntesten und jedenfalls am ältesten ist die Sitte des Haberfeldtreibens, gegen welche jetzt, obwohl sie bloß in urkatholischem Lande vorkommt, von clericalen Blättern die Hilfe der Jesuiten und Redemptoristen verlangt wird. Im Gegensatz zu dem polizeilich verpönten Femgericht handelt es sich bei dem alle sieben Jahre wiederkehrenden **Schäfflertanz** — einem Feste der

Münchener Küfer, die nach süddeutscher Mundart „Schäffler“ heißen — sowie bei dem an die gleiche Zeitperiode gebundenen **Metzgersprung** um wohlangesehene alte Bräuche, denen erst gestern der Prinzregent persönlich seine besondere Huld und Förderung zugesichert hat. Bei acht Grad Kälte zogen die jungen Küferburschen in rother, weißverbrämter Jacke, weißer Weste und schwarzen, von einem Schurzfell verdeckten Kniehosen zur Residenz, um dort zunächst vor dem mit seiner Schwester und Tochter am Fenster erschienenen Regenten in Schottisch-Tempo einen eigenartigen, an unsere Quadrille erinnernden Tanz aufzuführen. Die gleiche Huldigung wurde später anderen Mitgliedern des Königshauses und sämmtlichen Ministern dargebracht. Daß die Sitte dem Andenken an die Befreiung von einer Pestheimsuchung ihren Ursprung verdankt, ist zweifellos; sie dürfte aber nicht erst, wie behauptet wird, 1515, sondern wahrscheinlich schon viel früher entstanden sein. Das seit sieben Jahren nicht mehr gefeierte Fest der Münchener Metzger soll diesmal am 29. Januar begangen werden.

Vestervik, (Schweden), 12. Jan. Eine hiesige große **Fabrik von Streichhölzern** ist vollständig **niedergebrannt**. 9 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 156—160. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 138—142, russ. loco fest, Transito 112—114. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 51. — **Spiritus** loco ruhig, per Januar 22 7/8 Br., per Jan.-Febr. 22 7/8 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23 1/4 Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** matt, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Schnee.

Hamburg, 13. Jan. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,22 1/2, per März 14,42 1/2, per Mai 14,52 1/2, per Septbr. 14,42 1/2. Fest.

Hamburg, 13. Jan. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80 3/4, per März 79, per Mai 77 1/4, per Septbr. 77. Behauptet.

Bremen, 13. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Schwach. Loco 5,45 Br.

Havre, 13. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 101,50, per März 100,00, per Mai 97,25. Behauptet.

Mannheim 13. Jan. **Weizen** per März 17,05, per Mai 17,15, per Juli 17,40. **Roggen** per März 14,70, per Mai 14,75, per Juli 15,00. **Hafer** per März 14,30, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,75, per Mai 11,05, per Juli 11,75.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 267 1/4, Lombarden 79 1/8, ungar. Goldrente 96,40 comptant, Gotthardbahn 153,20, Disconto-Commandit 181,10, Dresdener Bank 138,70, Bochumer Gußstahl 114,20, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 133,30, Harpener 126,80, Hibernia —, Laurahütte 94,30, 3% Portugiesen 22,20, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 114,70, schweizer Nordostbahn 102,70, schweizer Union 67,90, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,20, 1860er Loose —. Behauptet.

Wien, 13. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 98,35, do. 5% do. 100,65, do. Silberrente 97,92 1/2, do. Goldrente 116,65, 4% ungar. Goldrente 114,35, 5% do. Papierr. 100,77 1/2, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 152,25, Länderbank 232,70, Creditact. 318,15, Unionbank 245,25, ungar. Creditactien 365,25, Wiener Bankverein 117,10, Böhm. Westbahn 357,50, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 463,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 227,25, Ferd. Nordbahn 2830,00, Franzosen 293,35, Galizier 218,75, Lemberg-Czern. 250,00, Lombard. 91,50, Nordwestb. 213,00, Pardubitzer 194,00, Alp.-Mont.-Act. 53,75, Tabakactien 166,50, Amsterd. Wechsel 99,95, Deutsche Plätze 59,21, Londoner Wechsel 120,65, Pariser Wechsel 48,10, Napoleons 9,59 1/2, Marknoten 59,21, Russische Banknoten 1,21 1/4, Silbercoupons 100,00. Bulgarische Anleihe 111,25.

Amsterdam, 13. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per März 175, per Mai 176. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 130, per Mai 129. — **Rüböl** loco 26 1/2, per Mai 26, per Herbst 25 7/8.

Antwerpen, 13. Jan. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 13 bez. und Br., per Januar 12 3/4 Br., per Febr.-März 13 1/8 Br., per September-Dezember 13 1/4 Br. Fest.

Antwerpen, 13. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** still. **Hafer** fest. **Gerste** befestigt.

Paris, 13. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Januar 21,90, per Februar 21,80, per März-April 22,10, per März-Juni 22,30. — **Roggen** ruhig, per Januar 13,90, per März-Juni 14,40. — **Mehl** matt, per Januar 48,50, per Februar 48,50, per März-April 48,70, per März-Juni 49,00. — **Rüböl** weichend, per Januar 56,00, per Februar 56,25, per März-April 57,00, per März-Juni 57,25. — **Spiritus** fest, per Januar 46,50, per Februar 46,50, per März-April 46,05, per Mai-August 46,75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 13. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 96,32 1/2, 3% Rente 95,27 1/2, 4 1/2% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,30, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,56, III. Orientanleihe 66,10, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 96,00, 4% unific. Aegypt. —, 4% span. äuß. Anleihe 59 7/8, convert. Türken 21,17 1/2, türk. Loose 87,00, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 430,00, Franzosen 625,00, Lombarden 213,75, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 950,00, Rio Tinto-Actien 387,50, Suezkanal-Actien 2575, Banque de France 3812, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/2, Londoner Wechsel 25,09, Cheques a. London 25,10 1/2, Wechsel Amsterdam kurz 206,00, do. Wien kurz 206,00, do. Madrid kurz 421,50, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 22,56, neue 3% Russen 77,35, Banque ottomane 569,00, Banque de Paris 620, Banque d'Escompte 140,00, Credit mobilier 125,00, Meridional-Actien —, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 736, Tab. Ottom. 356,00, 2 3/4% englische Consols —, Cred. d'Esc neue 486, Robinson-A. 96,20, Privatdiscont —.

London, 13. Jan. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten allgemein ruhig, runder Mais mitunter 1/4 sh. höher, flacher fest, Gerste fest. Hafer mitunter 1/4 sh. höher, russ. 1/4—1/2 sh. höher, ziemlicher Begehr. — Wetter: Schön.

London, 13. Januar. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4% Consols 98 1/16 Br. 4% Consols 104, 5% italien. Rente 90 1/8, Lombarden 8 1/2, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 97, convert. Türken 21 1/8, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 94 3/4, 4% Spanier 60 1/4, 3 1/2% privil. Aegypter 93 1/4, 4% unific. Aegypter 98 3/4, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4% ägypt. Tributanleihe 97, 3% consol. Mexikaner 77 1/4, Ottomanbank 12 3/4, Suezactien —, Canada-Pacific 91 1/4, De Beers-Actien neue 17 3/8, Rio Tinto 15 1/2, 4% Rupees 63 3/8, 6% fund. argent. Anleihe 65, 5% argentinische Goldanl. von 1886 65 1/4, do. 4 1/2% äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleih. 85, Griechische Anl. v. 1881 64, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 55 1/2, Brasilianische Anleihe v. 1889 66 1/2, Platzdiscont 1 5/8, Silber 38 1/4.

Glasgow, 13. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 Käufer.

Glasgow, 13. Januar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 337 510 Tons gegen 502 468 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 70 gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 13. Jan. **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Febr. 5 11/64 Käuferpreis, Februar-März 5 3/16 Werth, März-April 5 13/64 Käuferpreis, April-Mai 5 15/64 do., Mai-Juni 5 17/64 do., Juni-Juli 5 19/64 Werth, Juli-August 5 21/64 Verkäuferpreis, August-September 5 21/64 d. do.

Liverpool, 13. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen 1/2 d. Mais 1 d. höher, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Newyork, 12. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17 1/2 Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95 3/8, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 88 1/4, Centr.-Pacific-Actien 28 3/4, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78 1/4, Illinois-Central-Actien 100 3/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 129 1/2, Louisville u. Nashville Act. 73 7/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 47, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 37, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 35 1/8, Union-Pacific-Actien 40 1/4, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53 3/4, Silber Bullion 83 1/2. — **Baumwolle** in Newyork 9 5/8, do. in New-Orleans 9 9/16. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar —. Stetig. — **Schmalz** loco 11,00, do. (Rohe und Brothers) 11,40. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) 16 3/4, Nr. 7 low ord. per Februar 15,95, per April 15,80.

Chicago, 12. Januar. **Weizen** per Januar 75 1/8, per Mai 81. **Mais** per Januar 41 3/4. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 18,30. — Weizen anfangs höher, dann niedriger auf geringere Kauflust. Schluß schwach. — Mais anfangs höher, dann niedriger auf Realisirungen. Schluß kaum behauptet.

Danzig, 14. Januar.

(Vor der Börse.)

*** **Wochen-Bericht.** Mehrtägige starke Schneefälle, die meistens bei stürmischer Luftbewegung niedergingen, charakterisiren die Witterung dieser Woche. Der strenge Frost, der im Laufe derselben etwas nachgelassen, scheint gegenwärtig wieder in der Zunahme begriffen, und die Verkehrsstörungen der Seeschiffahrt werden von Tag zu Tag ernster und gefährlicher. Nach den augenblicklichen Nachrichten herrscht im Sunde starker Frost und soll die Passage durch denselben gesperrt sein. Ebenso ist der Zugang zu unserem, wie zu benachbarten Häfen durch Eis behindert. — Unsere dieswöchigen Bahnzufuhren waren nur schwach und bestanden aus 360 Waggons Getreide — 180 vom Inlande und 180 vom Auslande — gegen 471 in der vorigen und 128 Wagen in der correspondirenden Woche des Vorjahres. Sie brachten 810 Tonnen Weizen, 560 Tonnen Roggen, 230 Tonnen Gerste, 90 Tonnen Hafer, 20 Tonnen Erbsen, 20 Tonnen Bohnen, 30 Tonnen Oelsaaten und 40 Tonnen Kleesaaten vom Inlande und 660 Tonnen Weizen, 250 Tonnen Roggen, 20 Tonnen Gerste, 70 Tonnen Erbsen, 110 Tonnen Bohnen, 20 Tonnen Wicken, 100 Tonnen Oelsaaten, 60 Tonnen Oelkuchen, 60 Tonnen Kleesaaten, 10 Tonnen Mais und 440 To. Kleie vom Auslande. — Die andauernde Kälte hat nun doch eine ziemlich allgemeine Tendenz-Besserung im Getreidehandel zu Wege gebracht, und fast alle Märkte berichteten Preissteigerungen. Es ist anzunehmen, daß, falls die Absperrung der Ostsee durch den Schluß des Sundes längere Zeit währen sollte, dies von Amerika zu weiterer Haussebewegung ausgenutzt werden wird. — Newyork ist seit 8 Tagen mit Weizen und Mais 1 1/2 Cent und mit Mehl 5 Cents theurer. Die Abladungen von Amerika betrugen 200 000 Qrs. Weizen — 59 % nach England, 12 1/2 % nach Frankreich und 28 1/2 % nach anderen Häfen des Continents — gegen 230 000 Qrs. in der vergangenen Woche und 374 000 Quarters gleichzeitig im vorigen Jahre. Die Visible supply vergrößerte sich um 494 000 Bushels Weizen gegenüber einer vorjährigen Abnahme von 64 000 Bushels und besteht aus 81 788 000 Bushels Weizen gegen 45 605 000 Bushels vor Jahresfrist. England, zu Beginn der Woche eher etwas matter und für Weizen ohne neue Preisbesserung, ja theilweise mit amerikanischen Sorten sogar niedriger, hat sich zuletzt wieder befestigt und zeigt für die meisten Artikel mehr Nachfrage. Berlin folgte den Anregungen des amerikanischen Marktes und stieg resp. fiel mit ihm. Weizen schließt per Frühjahr und Sommer 3.30 M, Roggen per Januar 4.30 M und per Frühjahr ebenfalls 3.30 M höher. — Der hiesige Markt hatte ein schwächeres Angebot von inländischem Weizen, während polnische im Verhältniß der letzten Woche zugeführt wurden. Das einheimische Gewächs begegnete guter Nachfrage, auch gelang es, einige Abschlüsse davon nach Westdeutschland zu bewirken, wo wir lange concurrenzunfähig waren, und als Amerika energische Hausse meldete, zogen auch unsere Preise entsprechend an und müssen heute gegen vorige Woche 4—5 M höher notirt werden. Es ist nur zu fürchten, daß diese Steigerung, abgesehen von der Sundsperre, die weitere Entwickelung des Geschäftes nach Westdeutschland hemmen wird. Polnische Weizen sind 2—3 M theurer anzunehmen, und russische, die nur ganz vereinzelt in Ghirka-Qualitäten zugeführt waren, profitirten ebenso viel. Die Terminnotirungen sind bei inländischem Weizen sämmtlich 5—5 1/2 M und bei Transitweizen 2—2 1/2 M höher. — Gehandelt wurde: Inländisch bunt 788 Gr. 149 M, hellbunt 756—772 Gr. 143—150 M, hochbunt 783—799 Gr. 147—148 M, weiß 762—810 Gr. 145—152 M, roth 764—788 Gr. 145—147 M, Sommer- 766—812 Gr. 146—152 M. Polnisch zum Transit bunt 734—765 Gr. 116—125 M, gutbunt 756—785 Gr. 125—130 M, hellbunt 745—783 Gr. 121—130 M, hell 753—777 Gr. 128—131 M, glasig 734—783 Gr. 124—127 M, weiß 764 Gr. 130 M, hochbunt 740—783 Gr. 124—131 M, hochbunt glasig 766—788 Gr. 131—133 M, fein hochbunt glasig 786 Gr. 132 M, russ. zum Transit Ghirka 721—737 Gr. 117—119 M. Regulirungspreis zum freien Verkehr 146—150 M, zum Transit 127—129 M. Auf Lieferung per Januar zum freien Verkehr 149 1/2 M Br., 149 M Gd., zuletzt 153 1/2 M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 149 1/2 M Br., 149 M Gd., zuletzt 153 1/2 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 153 M bez., schließt 158 1/2 M Br., 158 M Gd., zum Transit 130 1/2 M Br., 130 M Gd., schließt 130 M Br., 131 1/2 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 154 1/2 M Br., 154 M Gd., schließt 160 M Br., 159 1/2 M Gd., zum Transit 131 1/2 M Br., 131 M Gd., schließt 133 1/2 M Br., 133 M Gd., per Juni-Juli zum Transit 133 M Br., 132 1/2 M Gd., 135 1/2 M bez., schließt 135 M Br., 134 1/2 M Gd.

Roggen wurde in inländischer Waare gleichfalls bedeutend schwächer zugeführt, und, da sich auch dafür einiger Begehr in Westdeutschland kundgab, mußten allmählich höhere Preise bewilligt werden, so daß die Woche ca. 4 M höher schließt. Transitroggen stieg nur 2 M. Per Frühjahrstermine ist inländischer Roggen 4—4 1/2 M und Transitroggen 3—3 1/2 M theurer. — Gehandelt wurde per 714 Gr.: Inländischer 720—762 Gr. 118—123 M, polnisch zum Transit 690—779 Gr. 96—103 M. Regulirungspreis inländ. 118—123 M, unterpoln. 101—103 M. Auf Lieferung per April-Mai inländ. 125 M Br., 124 1/2 M Gd., schließt 129 M Br., 128 1/2 M Gd., unterpolnisch zum Transit 103 M bez. bis 106 M bez., per Mai-Juni inländisch 126 1/2 Br., 126 M Gd., zuletzt 131 M Br., 130 M Gd., unterpoln. zum Transit 105 1/2 M Br., 105 M Gd., zuletzt 108 M Br., 107 1/2 M Gd. — **Gerste.** Gute inländische Qualitäten wurden gesucht und bedangen volle Preise, während Transitwaare mangels Angebot geschäftslos blieb. Bezahlt wurde: Inländische kleine 633—686 Gr. 108—112 M, große 662—701 Gr. 110—117 M, hell 680—712 Gr. 117—122 M, weiß 683 Gr. 125 M, fein weiß 692—715 Gr. 134—137 M. — **Hafer** inländisch 125—130 M. — **Erbsen** inländische Mittel- 114 M, poln. zum Transit, kleine Victoria- 105—106 M, Mittel- 92—98 M, Futter- 94—96 M. — **Wicken** polnische zum Transit 85 M. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 111 M. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 95 M. — **Buchweizen** russischer zum Transit 111 M. — **Mais** russischer zum Transit feucht 81 M. — **Kleesaaten**, weiße 47—73 M, rothe 50—65 M per 50 Kilogr. — **Weizenkleie** polnische mittel 3,60 M, feine 3,30 M per 50 Kilogr., zum See-Export grobe 3,32 1/2—3,55 M, extra grobe 3,62 1/2 bis 3,70 M, mittel 3,35—3,45 M, feine 3—3,10 M per 50 Kilogr.

Spiritus. Auch für diesen Artikel ist endlich eine günstige Woche zu verzeichnen und verschiedene Ursachen haben darauf hingewirkt, sowohl an unserem Markt, als auch in Berlin die Preise 1 1/2 M zu steigern. An erster Stelle ist dies hervorgerufen durch die an der Berliner Börse aufgetretenen Gerüchte von einem geplanten Rohspiritus-Monopol. Dazu hat sich aber auch die Erwägung gesellt, daß die Brennereien, soweit der sonstige Wirthschaftsbetrieb es irgend zuläßt, bei dem billigen Preisstande nur ihr Contingent abarbeiten und darüber hinaus nichts produciren werden, wodurch natürlich in der Folge das Angebot beeinträchtigt werden würde. Alsdann hat sich noch als letzter Factor der Besserung in Hamburg Nachfrage nach deutschem Spiritus zu Exportzwecken eingestellt, und es ist nur zu hoffen, daß sich diese allgemein günstigere Auffassung der Chancen des Artikels von Dauer erweist. Zu notiren ist: Contingentirter loco 48 1/2—49 1/2 M Gd., Januar-März 48 1/2—49 1/2 M Gd., nicht contingentirter loco 29—30 M Gd., Januar-März 29—30 M Geld.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Januar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 775 Gr. 151, 770 Gr. und 775 Gr., 152, 759 Gr. und 786 Gr. 153, 770 Gr. 154, 775 Gr. und 790 Gr. 155, 781, 785 und 789 Gr. 156 M bez., bunter 760 Gr. m. Roggen 143, 768 Gr. 152 M bez., rother 764 Gr. bes. 147, 759 Gr. 148, 765 Gr. 149, 781 Gr. 150, 784 Gr. 152, 775 Gr. 153, 781 Gr. 153,50, abfallend 696 Gr. 122, 746 Gr. 135 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 706 Gr. bis 756 Gr. 121,50, 714 Gr. bis 750 Gr. 122, 714 bis 795 Gr. 122,50 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 107 M bez., kleine 110 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 118, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 114, 116 M bez., graue 114 M bez., grüne 120 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 112, 114, 117, 117,50, 118 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 106, 107, wach 93, mittelgroße 110, 116 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. Hanfsaat bes. 174 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittle 65, 67, dünne 62,50, 63, 63,50, 64,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter loco % ohne Faß contigentirt 50 1/4 M, nicht coningentirt 30 3/4 M Gd., per Jan. nicht contingentirt 30 3/4 M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt 33 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 32 3/4 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 1/4 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 13. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—156, per April-Mai 159, per Mai-Juni 161,00. — **Roggen** loco unveränd., 126—136, per April-Mai 139,00, per Mai-Juni 140,50. — Pommerscher **Hafer** loco 127—134. — **Rüböl** loco unveränd., per April-Mai 49,50, per Mai-Juni 50,00. — **Spiritus** loco ruhig, mit 70 M Consumsteuer 31,70, per Januar 31,00, per April-Mai 32,50. — **Petroleum** loco 9,90.

Berlin, 13. Januar. **Weizen** loco 145—160 M, per Januar — M, per April-Mai 160—160,25—159 M, per Mai-Juni 161,50—160,50 M, per Juni-Juli 162,75—162 M. — **Roggen** loco 131—138 M, guter inländ. 136—136,50 M a. B., per Januar 138,50 M, per April-Mai 142—142,25—140,25 M, per Mai-Juni 143—141 M, per Juni-Juli 143,25—142 M. — **Hafer** loco 135—155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M, pomm. und uckermärk. 138—144 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—144 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 145—148 M a. B., per Januar 142 M nom., per April-Mai 141—140,50 M, per Mai-Juni 141,50—141 M. — **Mais** loco 120 bis 132 M, per Januar 122 M nom., per April-Mai 112—111,50 M, per Mai-Juni 112—111,50 M, per Juni-Juli 112—111,50 M, per Sept.-Oktbr. 113,75—113,25 M. — **Gerste** loco 115—165 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,75 M Br. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,75 M Br. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 9,90 M Gd. — Erbsen loco Futterwaare 132—145 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,20 M, per Januar 18,20 M, per Januar-Febr. 18,20 M, per April-Mai 18,50—18,45 M. — **Petroleum** loco 22,2 M, per Febr. 22,4 M, per März 22,6 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,7 M, per Januar 50,4 M, per April-Mai 50,4 M, per Mai-Juni 50,5 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,7 M, ohne Faß loco unverst. (70 M) 33,2 M, per Januar 32,4—32,1 M, per Januar-Febr. 32,4—32,1 M, per April-Mai 33,6—33,3—33,4 M, per Mai-Juni 34—33,6—33,7 M, per Juni-Juli 34,5—34,2 M, per Juli-August 35—34,8 M, per August-Sept. 35,5—35,2 M.

Magdeburg, 13. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 14,80, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 14,15, Nachproducte excl., 75% Rendement 11,80. Fest. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,20 Gd., 14,22 1/2 Br., per Februar 14,25 Br., 14,30 Gd., per März 14,32 1/2 Gd., 14,35 Br., per April 14,37 1/2 Gd., 14,40 Br. Still. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 202 000 Ctr.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 13. Januar. Wasserstand: 1,28 Meter. Wind: NW. Wetter: trübe, Frost.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neujahrserscheinungen. Schon seit längeren Jahren hat sich die Sitte eingebürgert und nimmt in weiterem Umfange zu, daß große Geschäftshäuser, Fabrikanten etc. zum Jahreswechsel ihrer Kundschaft eine Aufmerksamkeit überweisen, die je nach dem Geschmack und praktischen Sinn des Spenders die mannigfachste Gestalt annimmt. Neben ganz hervorragenden Leistungen an Kunstblättern ernsten und heiteren Genres, kleinen Luxusgegenständen, sind es vorwiegend die verschiedenen Kalenderarten, vom einfachen Comtoir- und Wandkalender bis zu dem in seinen Abarten wie Pilze Alles überwuchernden Abreißkalender. Auf der diesjährigen Neujahrskalenderbörse ist es nun unter Anderen wieder einmal die weltbekannte Firma „Kemmerichs Fleischextract“, welche den Vogel abgeschossen hat in ihrer reizenden, allen Hausfrauen willkommenen Gabe, mit „Kemmerichs Haus- und Küchenkalender“.
In einfach vornehmer, stilvoller Ausstattung präsentirt sich der Kalender mit 24 reizenden, duftigen Rococo-Zeichnungen in gediegenem Tondruck, bei deren Betrachtung Alt und Jung Freude empfindet. Aber nicht nur dem Kunstbedürfniß ist Rechnung getragen, auch die materielle Seite des Menschlichen findet ihre Berücksichtigung durch eine Reihe vorzüglicher Kochrecepte, so daß manche Hausfrau der häufigen Verlegenheitsfrage: „Was soll ich nur heute zur Abwechselung kochen?“ durch einen kurzen Blick in ihren „Kemmerichs Küchenkalender“ enthoben wird. Der Präparate der „Compagnie Kemmerich“, sei es das Extract oder das mehr für Kranke und Reconvalescente bestimmte nahrhafte und kräftigende Fleischpepton, hierbei noch besonders gedenken zu wollen, erscheint bei dem weltbekannten Rufe dieser vorzüglichen Präparate mehr als überflüssig.

Füttert die Vögel!

Berliner Fondsbörse vom 13. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit dem gestrigen Schluß gegenüber durchschnittlich etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Das Geschäft entwickelte sich auf einigen Gebieten ziemlich lebhaft und bald machte sich bei zurückhaltendem Angebot allgemein eine Befestigung der Stimmung geltend, die auf die eintreffenden günstigeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze und andere in demselben Sinne wirkende auswärtige Nachrichten zurückgeführt wurde. Der Börsenschluß blieb fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei zum Theil regeren Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consol. Anleihen stellten sich bei etwas regerem Geschäft ausnahmslos etwas höher. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten und gingen theilweise zu etwas höherer Notiz lebhafter um; namentlich gilt dies von russischen Anleihen, Prioritäten und Noten. Italiener setzten etwas besser ein und schlossen nach einer Abschwächung wieder fester. Ungarische Goldrente behauptet, Argentinier fest. Der Privatdiscont wurde mit 1 3/4 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien in festerer Haltung ziemlich lebhaft um; österreichische Bahnen fest aber ruhig. Inländische Eisenbahnactien gingen in festerer Haltung lebhafter um. Bankactien nach schwächerer Eröffnung fester. Industriepapiere ziemlich fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
do. do.	3 1/2	100,20
do. do.	3	86,20
Konsolidirte Anleihe . .	4	107,10
do. do. . . .	3 1/2	100,75
do. do. . .	3	86,20
Staats-Schuldscheine . .	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3 1/2	95,60
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3 1/2	96,10
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3 1/2	97,90
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3 1/2	96,60
Pommersche Pfandbr. .	3 1/2	97,80
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,90
do. do. .	3 1/2	97,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,00
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,00
Pomm. Rentenbriefe . .	4	103,00
Posensche do. . .	4	102,90
Preußische do. . .	4	102,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	85,00
do. do.	4 1/5	82,80
do. Silber-Rente .	4 1/5	82,60
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4 1/2	—
do. Papier-Rente . .	5	85,40
do. Gold-Rente . . .	4	96,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	—
do. Rente 1883	6	103,50
do. Rente 1884	5	104,70
Russ. Anleihe von 1889	4	97,25
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	65,50
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	63,40
Poln. Pfandbriefe	5	65,50
Italienische Rente . .	5	91,70
Rumänische amort. Anl.	5	97,25
do. 4% Rente . .	4	82,90
Türk. Admin.-Anleihe .	5	90,00
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	20,75
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	84,00
do. Rente	5	77,25
do. neue Rente . .	5	77,00
Griech. Goldanl. v. 1890	5	55,00
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	77,40
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	65,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	82,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	92,20
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,70
do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	102,30
V., VI. Em.	4	102,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,60
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3 1/2	95,40
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	102,20
do. do. do.	3 1/2	96,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	105,25
do. do. (110)	4	101,50
do. do. (100)	4	100,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,00
Russ. Central- do.	5	86,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,10
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	112,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,50
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3 1/2	132,60
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,50
Oesterr. Loose 1854 . . .	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	5	129,10
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose . . .	3	127,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	184,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	157,50
do. do. von 1866	5	142,00
Ung. Loose	—	262,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	61,75
Mainz-Ludwigshafen . .	4 2/3	114,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	62,75
do. do. St.-Pr.	5	107,40
Ostpreuß. Südbahn . . .	1	73,10
do. St.-Pr.	5	106,00
Saal-Bahn St.-A. . . .	—	25,30
do. St.-Pr. . . .	3 1/2	90,60
Stargard-Posen	4 1/2	102,30
Weimar-Gera gar. . . .	—	17,10
do. St.-Pr. . . .	3 2/3	85,00
Galizier	8,15	92,50
Gotthardbahn	6	157,25

† Zinsen vom Staate gar. Div. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4 3/4	—
Lüttich-Limburg	0,6	25,30
Oesterr. Franz.-St. . . .	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	89,50
do. Lit. B.	5 3/4	100,25
†Reichenb.-Pardub. . .	3,81	81,90
†Russ. Staatsbahnen. .	5/225	—
Russ. Südwestbahn . . .	5,45	73,50
Schweiz. Unionb.	2	71,80
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard . .	4/5	43,00
Warschau-Wien	17 1/3	201,20

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn . . .	5	104,20
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,60
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	81,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,80
do. Elbthalb. . . .	5	91,30
†Südösterr. B. Lomb. .	3	63,50
† do. 5% Oblig.	5	104,50
†Ungar. Nordostbahn . .	5	84,90
† do. do. Gold-Pr.	5	102,90
Anatol. Bahnen	5	88,75
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	91,30
†Kursk-Kiew	4	92,40
†Mosko-Rjäsan	4	93,00
†Mosko-Smolensk . . .	5	101,50
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	100,00
†Rjäsan-Koslow	4	92,40
†Warschau-Terespol . .	5	101,50
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,70
do. do.	5	74,80

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	124,60	6 1/4
Berliner Handelsges. . .	141,00	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	102,50	4 1/2
Bresl. Discontbank . . .	95,75	4 1/2
Danziger Privatbank . .	—	8 2/3
Darmstädter Bank . . .	137,60	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	116,00	6
do. Bank	159,00	9
do. Effecten u. W. .	109,60	4
do. Reichsbank . . .	147,30	7,55
do. Hypoth.-Bank .	116,50	6 1/2
Disconto-Command. . .	185,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	87,10	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank . . .	105,60	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	96,50	5
Lübecker Comm.-Bank .	112,25	7
Magdbg. Privat-Bank .	106,30	4
Meininger Hypoth.-B. .	107,10	5
Norddeutsche Bank . . .	133,80	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue . .	113,25	6
Posener Provinz.-Bank .	—	5 1/5
Preuß. Boden-Credit . .	127,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	157,00	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	104,50	6
Schlesischer Bankverein	110,25	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	7
Danziger Oelmühle . . .	85,00	—
do. Prioritäts-Act. .	96,50	—
Neufeldt-Metallwaaren.	91,75	4
Bauverein Passage . . .	65,25	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft.	78,25	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	212,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn .	212,90	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik.	86,25	6
Wilhelmshütte	56,50	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B. . .	47,25	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	56,00	—
Königs- u. Laurahütte .	95,30	4
Stolberg, Zink	37,90	2
do. St.-Pr.	105,50	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 13. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	168,75
do.	2 Mon.	2 1/2	168,15
London	8 Tg.	3	20,345
do.	3 Mon.	3	20,285
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,10
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,00
do.	2 Mon.	2 1/2	80,75
Wien	8 Tg.	4	168,75
do	2 Mon.	4	168,10
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	205,75
do. . . .	3 Mon.	4 1/2	204,25
Warschau	8 Tg.	5 1/2	206,10

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,195
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	4,1825
Englische Banknoten	20,33
Französische Banknoten. . .	81,10
Oesterreichische Banknoten.	168,75
Russische Banknoten	206,50